

Jahresbericht
der
Sektion Basel S. A. C.
pro 1919.

57^{tes} Vereinsjahr.

Mit Sonderbeilage:

„Die Tierwelt der Alpen
einst und jetzt“

von Prof. Dr. F. ZSCHORKE.



BASEL
Buchdruckerei Birkhäuser & Dubi.

Jahresbericht

der

Sektion Basel S. A. C.

pro 1919.

~~~~~  
**57<sup>stes</sup> Vereinsjahr.**  
~~~~~

Mit Sonderbeilage:

**„Die Tierwelt der Alpen
einst und jetzt“**

von Prof. Dr. F. ZSCHOKKE-



BASEL
Buchdruckerei Birkhäuser & Dubi,

Jahresbericht.

Geehrte Herren Clubgenossen!

Wenn der letztjährige Berichterstatter dem Wunsche Ausdruck gab, es möchte das Jahr 1919 für unsere Sektion ein Jahr des Gedeihens und der erspriesslichen Arbeit werden, so dürfen wir bei der Berichterstattung über das nun verflossene Jahr mit Freude und Genugtuung konstatieren, dass dieser ausgesprochene Wunsch im grossen und ganzen in Erfüllung gegangen ist.

Die durch den Weltkrieg geschaffenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse haben im täglichen Leben vieles umgemodelt und schwieriger gestaltet, allein dessen ungeachtet ging das Leben in unserer Sektion wieder den gewohnten Gang, und durch die Beendigung der Mobilisationszeit und der Wiederaufnahme des normalen Eisenbahnverkehrs konnte auch die touristische Tätigkeit wieder zu ihrem Rechte kommen.

Das Jahr 1919 spielt auch insofern in den Annalen unserer Clubgeschichte eine besondere Rolle, als es uns vergönnt war, die Clubfreunde der ganzen Schweiz in unseren Mauern zur Generalversammlung versammeln zu dürfen.

Personelles.

Drei bewährte Mitglieder unseres Vorstandes, die während einer langen Reihe von Jahren ihr Amt mit viel Geschick und grosser Pflichttreue verwaltet hatten, gaben auf Ende des Geschäftsjahres 1918 zu allgemeinem Bedauern, aber unwiderruflich ihre Demission aus dem Vorstande, nämlich: der Obmann Herr Prof. Zschokke, der Statthalter Herr Dr. Raillard und der Beisitzer Herr Dr. Knecht.

Auch an dieser Stelle soll diesen drei langjährigen Führern unserer Sektion für ihre unermüdliche und erfolgreiche Arbeit der wärmste Dank ausgesprochen werden.

Als neuer Obmann wurde unser verdienter Seckelmeister, Herr Niklaus Stöcklin, gewählt und als Statthalter der frühere Beisitzer, Herr Prof. Rupe. Neu in den Vorstand wurden berufen die Herren A. Tschopp als Seckelmeister und Dr. Hans Burekhardt und Dr. Eduard Hagenbach als Beisitzer.

Was die Sub-Comités anbetrifft, so traten im Aufnahme-, Thierstein-, Wirtschafts- und Projektions- Comité keine Aenderungen ein.

Im Exkursions-Comité wurden die demissionierenden Herren Ronus, Dr. Oertli, Simmen und Straumann durch die Herren E. Moser, C. Vischer, F. Cafader, Franz Bernoulli und Max Keller ersetzt, und in der Bibliotheks-Kommission trat an Stelle des demissionierenden Herrn Dr. K. Klausener Herr F. Wortmann.

Auch im verflossenen Jahre haben wir den **Verlust** von 5 Mitgliedern zu beklagen, die uns der Tod entrissen hat. Es sind dies die Herren:

Emil Wittig,	eingetreten 1915,
Prof. Christoph Socin,	„ 1905,
Strasser-Müller,	„ 1903,
Prof. Goppelsröder,	„ 1864,
Hermann Gassner,	„ 1917.

Was den **Zuwachs** an neuen Mitgliedern anbelangt, so weist das Jahr 1919 wohl eine Rekordziffer auf, indem wir 70 Aufnahmen (Neu-Eintritte, Uebertritte und Wiedereintritte) zu verzeichnen haben (gegen 38 im Vorjahr). Es sind dies die Herren:

Hermann Buser,	Dr. Otto Kaiser,
Karl Füglstaller-Frey,	Rud. Sarasin,
Willy Lohmüller (a. S. Bern),	Dr. P. Theilé
Emil Stebler,	(a. S. La Chaux-de-Fonds),
Emil Thommen,	Wilh. Wiest,
Ernst Nägelin,	Felix Courvoisier,
Max Preiswerk,	Rudolf Rensch,
Otto Heid (a. S. Oberhasli),	Theodor Müller,
Heinrich Eggenberger (Wiedereintritt),	Fritz Bauer,
Karl Wackernagel,	Ad. Grunauer,
Eugen Labhardt (a. S. Pilatus),	Emil Müry,
August Glättli,	Karl Sarasin,
Dr. Eugen Wehrli,	Dr. Hans Rud. Burckhardt-
Dr. Hans Zäslin,	Passavant (Wiedereintritt),
Heinrich Schäppi (a. S. Mte. Rosa),	Hans Suter,
August Binz,	Peter Sarasin,
Wilhelm Dietrich,	Peter Burckhardt,
Jean Frehner,	Dr. Walter Hotz,
Hans Hagger,	Ernst von Stremayr
H. Geiger,	(a. S. Oberhasli),
Alfred Senn,	Hintermann-Mangold
Dr. Karl Napp,	(a. S. Wildstrubel),
Hans Brüderlein (a. S. Genf),	Pierre Gysin,
Aug. Kunz,	Heinrich Schäfer,
Rob. Wenek,	Rud. Paravicini,
Wilhelm Braun,	Ernst Angst,
Ernst Sigg,	Nicolas Burckhardt,
Louis Ramseyer,	Prof. Felix Speiser,
Heinrich Sutter,	Alfred Hopf,
Karl Isler,	Heinrich Ris,
Marcus Hünerwadel,	Dr. Achilles Müller,
	Fritz Blaser,
	Peter Oswald-Troxler,

Emil Strehler,	Friedr. Vöchting,
Max Boller,	André Knecht,
Karl Käslin (a. S. St. Gotthard),	August Edel (a. S. Oberhasli),
Dr. Max Lüdin,	Measures (Wiedereintritt),
Dr. K. Vöchting,	Vischer-Merian (Wiedereintritt).

Diesen Eintritten stehen folgende **Austritte** gegenüber, die Herren:

Prof. de Quervain,	Emanuel Stickelberger,
Kurt Vogt,	Theodor Knittel,
Alfons Rohrer,	Heinrich Buser.

Der Total-Mitgliederbestand ist als folgender:

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1918	444
Aufnahmen	70
Austritte	6
Todesfälle	5
Zuwachs	11
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1919	503

Tätigkeit.

Der **Vorstand** versammelte sich siebenmal, um die verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten zu beraten und für die allgemeinen Sitzungen vorzubereiten.

Die verschiedenen Traktanden der Delegiertenversammlung, worunter die Ausländerfrage im Besonderen zu erwähnen ist, die ersten vorbereitenden Schritte für die in Basel abzuhaltende Generalversammlung und die Besprechung und Beratung verschiedener eingegangener Schriftstücke bildeten die hauptsächlichsten Punkte der Beratungen.

Clubsitzungen. Wie üblich hielt unsere Sektion alle 14 Tage eine Sitzung ab mit dem obligaten Unterbruch der Monate Juli und August, und dank der umsichtigen Leitung unseres Obmanns war es möglich, in den 21 abgehaltenen Sitzungen jeweilen einen Vortrag bieten zu können.

Die Mehrzahl der Referenten hatte dem Zweck entsprechend ein alpin-touristisches Thema gewählt und berichtete von ihren eigenen Touren, die sie teils im Sommer, teils im Winter auf Ski in dieses oder jenes Gebiet unserer Alpen unternommen hatten, wobei das gesprochene Wort durch die Projektion selbst aufgenommen oder der Sammlung entliehener Bilder anschaulich ergänzt wurde. Nebenbei kamen aber Themata kulturhistorischen oder naturwissenschaftlichen Inhaltes als angenehme Abwechslung zur Behandlung.

Die Sitzungen waren durchschnittlich von 80—90 Mitgliedern besucht, was 18 % der Totalmitgliederzahl entspricht.

Zusammenstellung der im Jahre 1919 abgehaltenen Vorträge.

- 17. Januar: *Hermann Rey*, Skitouren im Concordiaberg.
- 31. „: *E. Moser*, Die Vesuveruption von 1906.
- 14. Februar: *W. Karli-Paravicini*, Zermatter Berge.
- 28. „: *F. Simmen*, Das Maderanertal.
- 14. März: *Jos. Doppler*, Aus den Walliser Bergen.
- 28. „: *Niklaus Stöcklin*, Champex et les Aiguilles dorées.
- 11. April: *Prof. Thommen*, Die Entstehung des Tirols und die deutsche Sprachgrenze.
- 25. „: *Prof. Preiswerk*, Einiges über Fundstätten im Wallis.
- 9. Mai: *Carl Egger*, Fliegeraufnahmen.
- 23. „: *Hans Hodel*, Skitouren im Bündnerland.
- 6. Juni: *Hans Böhm*, Touren im Plessur- u. Medelser Gebiet.
- 20. „: *Prof. Buxtorf*, Aus dem Avers und der Via Mala.
- 4. Juli: *Arnold Tschopp*, Winter Freud und Leid im Hochgebirge.
- 5. September: *Dr. Bohny*, Saas Fee und Umgebung.
- 19. „: *Dr. Schobel*, Aiguille du Chardonnet.
- 3. Oktober: Projektionen von Aufnahmen von *Dr. Fankhauser* †
- 17. „: *Dr. Hans Zäslin*, Ferientage im Wallis.
- 31. „: *Dr. Vest*, Südlenzspitze und Nadelhorn.
- 15. November: *G. Baehler*, Saaser und Zermatter Berge III. Teil.
- 28. „: *Direktor Th. Linder*, Meine Erstbesteigung,
- 12. Dezember: *Hermann Buser*, Ferienwanderungen in den Berner Alpen.

Ausser diesen in unseren Clubsitzungen gebotenen Vorträgen ist noch der vorzüglichen wissenschaftlichen Arbeit Erwähnung zu tun, die unser alt Obmann, Herr Prof. Zschokke, unter dem Titel „Die Tierwelt der Alpen einst und jetzt“ in der Generalversammlung vom 28. September im Bernoullianum der zahlreichen Zuhörerschaft vortrug.

Da im Jahre 1918 wegen der Grippe-Epidemie und der Zugseinschränkungen die ordentliche Delegiertenversammlung nicht abgehalten werden konnte, weist das Jahr 1919 zwei Delegiertenversammlungen auf. Die eine, für das Jahr 1918 bestimmte, fand am 18. Mai in Burgdorf statt, die andere, für das Jahr 1919 bestimmte, wurde am 27. September in Basel abgehalten.

In beiden Versammlungen war unsere Sektion durch ihre Delegierten vertreten. An der Delegiertenversammlung in Basel bildeten verschiedene das Hüttenwesen betreffende Fragen, sowie die „Ausländer-Angelegenheit“ den Kernpunkt der Traktandenliste. Zu letzterem Punkte hatte unsere Sektion speziell Stellung genommen und einen diesbezüglichen Antrag eingereicht.

Als neuer Sitz des Zentral-Comité mit Amtsantritt Januar 1920 wurde Aarau gewählt mit Herr Prof. Tschopp als Zentral-Präsident. Von der in Burgdorf stattgehabten Delegiertenversammlung ist noch die Aufstellung einer Studien-Kommission für die Frage der provisorischen Publikationen des S. A. C. zu erwähnen, in welche unser Clubmitglied Herr Carl Egger gewählt wurde.

Veteranen. Durch Beschluss des Zentral-Comité war bestimmt worden, dass alle Mitglieder des S. A. C., welche während eines Zeitraumes von 25 Jahren ununterbrochen denselben angehörten, zu Veteranen ernannt werden, und auf Grund dieser Bestimmung konnten 63 Mitglieder unserer Sektion mit dem Veteranenabzeichen bedacht werden.

Was die Tätigkeit unserer Sektion auf dem Gebiete unserer **Clubhütten**, der unternommenen **Exkursionen**, des **Projektionswesens**, der **Bibliothek** und des **Schlosses Thierstein** anbelangt, so geben die von den Obmännern der betreffenden Sub-Comités verfassten ausführlichen Berichte hierüber genauen Aufschluss.

Ein Ereignis, das vielleicht als ein Markstein in der Geschichte unserer Sektion bezeichnet werden darf, mag jedoch hier noch Erwähnung finden, es betrifft die

Generalversammlung.

Nachdem wir bereits 1918 den Beschluss gefasst hatten, die im Jahre 1919 fällige Generalversammlung zu übernehmen, so trat im Berichtsjahre nun die Aufgabe an uns heran, diesen Beschluss in die Tat umzusetzen.

Unter der Leitung von Herrn Dr. A. Häfliger bildete sich ein in verschiedene Sub-Comités gegliedertes Organisations-Comité, dem die Aufgabe zufiel, ein Festprogramm zu entwerfen, und dasselbe nach Genehmigung durch den Gesamt-Club bis in alle Einzelheiten auszuarbeiten.

Als Präsident der Generalversammlung amtete unser alt Obmann Herr Prof. Zschokke, und das Programm lautete in kurzen Zügen folgendermassen:

Samstag, den 27. September 1919:

Nachmittags 2 Uhr Delegiertenversammlung im Grossratssaale, Abends 8 Uhr Festvorstellung im Stadttheater mit Prolog und „Salome“ von Richard Strauss. Nachher Vereinigung im Zunftsäale zu Safran.

Sonntag, den 28. September 1919:

Morgens 10 Uhr Generalversammlung im Bernoullianum.
1 Uhr Bankett im Musiksaale mit nachherigem Besuch des Zoologischen Gartens.
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Zusammenkunft und Empfang im Clubhaus.

In Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitläufte war der Besuch der Generalversammlung ein sehr guter zu nennen, was schon daraus hervorgeht, dass an der Delegiertenversammlung 59 Sektionen von 63 durch 156 Abgeordnete vertreten waren, und das Bankett eine Theilnehmerzahl von zirka 550 aufwies.

Es hat unsere Sektion von Herzen gefreut, dass die Clubfreunde aus allen Gegenden der Schweiz dem Rufe nach Basel so zahlreich Folge leisteten, umso mehr, als wir die Genugtuung hatten zu sehen und zu hören, dass unsere Freunde und Gäste auch eine angenehme Erinnerung an die in Basel im Kreise der S. A. C.-Mitglieder verlebten Stunden mit nach Hause nahmen.

Aus diesem gedrängten Bilde über die Tätigkeit im verflossenen Jahre geht wohl deutlich hervor, dass das Jahr 1919 für unsere Sektion kein müßiges gewesen ist, und die Tatsache, dass wir 70 Aufnahmen zu verzeichnen haben und die Mitgliederzahl 500 bereits überschritten ist, leistet auch den deutlichen Beweis für Zunahme und Erstarkung. Allein es darf niemals vergessen werden, dass die **wirkliche** Stärke einer Sektion und damit auch des Gesamt-Clubs niemals einzig und allein durch die numerische Grösse bedingt ist, sondern wesentlich davon abhängt, dass die einzelnen Mitglieder auch wirklich bemüht sind, die idealen Bestrebungen und Ziele des S. A. C. nach bestem Wissen und Können zu unterstützen und zu fördern. In diesem Geiste und Sinne möge unsere Sektion auch im kommenden Jahre sich kräftig weiterentwickeln, und ein guter Stern walte über unserer Arbeit.

In Vertretung des Schreibers

Basel, im Januar 1920.

Der Beisitzer:

Dr. Eduard Hagenbach.

Hüttenbericht.

Der schöne August und September haben die Bergbesteigungen gefördert und damit auch die Hüttenfrequenzen gesteigert. So konnten sämtliche Reparaturen und Spesen dieses Jahres aus den Eingängen an Hüttentaxen bestritten werden. Allerdings sind es immer noch nur Einheimische, die die zahlreichen Seiten der Hüttenbücher füllen, und der Vollbetrieb steht uns somit immer noch bevor. Darauf gerüstet zu sein, heisst das Hütteninventar instandhalten, jede vorkommende Beschädigung sofort reparieren und durch vermehrte Inspektionen für Reinlichkeit sorgen. Dass die Arbeit nicht ausgehe, dafür sorgen jährlich neu sich wiederholende Reparaturen; und wenn man glaubt, an einem Orte fertig zu sein, so fängt es an einem andern wieder an zu hapern.

In diesem Sommer wurde in der Schwarzeeghütte ein neuer Kochherd aufgestellt, an der Strahlegg- und Weisshornhütte verschiedenes repariert, wobei besonders zu bemerken ist, dass uns in der Strahlegg grössere Ausgaben entstanden sind durch Böswilligkeit oder Nachlässigkeit der Besucher. So wurde der Fensterladen auf der Bergseite offenbar mit einem Pickel zu öffnen versucht und demoliert, und die Abtrittüre wurde vom Sturm entführt, weil sie nicht verriegelt worden war.

Die Zeichen der Zeit machten sich dadurch bemerkbar, dass teilweise die Holztaxen erhöht werden mussten und dass ein Hüttenwart höhere Entschädigung verlangte.

Die Inspektion der Weisshornhütte wurde in freundlicher Weise durch Herrn F. Wortmann besorgt, wofür ihm hier gedankt sei. Die Oberländerhütten besichtigte der Unterzeichnete.

Schwarzeeghütte. Glaubte man im vorigen Jahre noch, den Herd durch einige kleine Reparaturen instandsetzen zu können, so zeigte sich dieses Frühjahr, dass er gänzlich auseinanderzufallen drohte. Er musste daher schleunigst ersetzt werden. Wir wählten das gleiche System wie die Strahlegghüttenherde (Mod. Klus 558/1), nur eine Nummer kleiner (0, Lochweite 215 mm); statt 3 Löcher wie der alte, besitzt er nunmehr nur noch 2, ist aber sonst praktischer, sodass er seinen Dienst gut wird versehen können.

Für nächstes Jahr ist die Ergänzung des Inventars in Aussicht genommen (Deckenersatz, Bestecke, Pfannen, Wassertanze).

Noch nie schien anfangs August so viel Schnee zu liegen wie letztes Jahr. Von der Glattwang herunter hingen zusammenhängende Schneefelder und füllten das Moräntälchen aus, und die Gletscher stiessen allenthalben sichtbar vor. Der Vorstand der Sektion Basel hat deshalb beschlossen, im nächsten Frühjahr vor der Runse, die der Nässigletscher bestreicht, eine Warnungstafel anbringen zu lassen, da dort Ueberraschungen z. Zt. nicht ausgeschlossen sind.

Aus dem Hüttenbuch ist ersichtlich, dass die Schwarzegghütte ausser solchen, die vom Gleckstein via Kl. Schreckhorn kommen oder von hier aus diesen Berg besteigen, meist von Besteigern des Andersongrates und daneben noch von einigen, die den alten Schreckhornweg durchs Couloir vorziehen, besucht wird. Daneben finden sich noch einige kleinere Gipfel verzeichnet, wie Nässihorn, Pfaffenstöckli etc. Die Hütte hat also immer noch ihre Berechtigung. Besteigungen des Gr. Schreckhorns wurden gleichviel wie letztes Jahr gemacht, nur ein Versuch an Pfingsten ging fehl, wobei von enormem Schnee, Biwak auf dem Gletscher und 18 stündigem Fasten erzählt wird. Diese Leute haben offenbar „nicht gewusst, was sie tun“. Eine andre Partie überschritt den Kamm vom Schreckhorn zum Lauteraarhorn am gleichen Tage und war um 6 Uhr wieder in der Hütte zurück. Anfangs September mussten zwei Hirten einen Trupp Schafe, der sich bis zur Hütte verstiegen hatte, abtreiben, und am 12. September steht mit Stolz im Hüttenbuch verzeichnet: „Heute hier neben der Hütte einen Gemsbock geschossen. Chr. Bohren.“

Betriebsrechnung der Schwarzegghütte für 1919.

Einnahmen.	Fr.	Cts.	Ausgaben.	Fr.	Cts.
Hüttentaxen	130	90	Entschädigung an den Hüttenwart R. Burgener für 4 $\frac{1}{2}$ Inspektionen u. Trinkgeld	67	50
Passivsaldo (übertragen auf Hüttenreserve)	69	55	Neuer Kochherd	108	40
			Handtücher waschen u. Seife	6	50
			Anteil an Reiseentschädigung	16	60
			Porti	1	45
	200	45		200	45

Strahleggħütte. In dieser Hütte hat der Besuch stark zugenommen, 34 Partien auf das Schreckhorn sind eine Rekordzahl und auch 12 Partien vom oder zum Finsteraarhorn nicht zu verachten. Neben den 87 Personen, die nur die Hütte besucht haben, nehmen sich die 305, die Berge bestiegen, ganz stattlich aus. In dieser Beziehung weist diese das beste Verhältnis unter unsren 3 Hütten auf.

An Reparaturen wurden die im vorigen Bericht vorgesehenen ausgeführt, ausserdem die oben erwähnten Beschädigungen verbessert. In nächster Zeit wird diese Hütte wohl wie die Weisshornhütte einen neuen Anstrich nötig haben.

Die Taxe für ein grosses Bündel Holz wurde hier auf Fr. 5. —, und für ein kleines auf Fr. 2.50 erhöht.

Betriebsrechnung der Strahleggħütte für 1919.

Einnahmen.	Fr.	Cts.	Ausgaben.	Fr.	Cts.	
Hüttentaxen	464	05		Entschädigung an den Hüttenwirt R. Burgener für 4 1/2	67	50
			Inspektionen u. Trinkgeld	311	70	
			Reparaturen	15	—	
			Neuer Holzbock	6	50	
			Handtücher waschen u. Seife	16	60	
			Anteil an Reiseentschädigung	1	45	
			Porti	Saldo (übertragen auf Hüttenreserve)	45	30
	464	05			464	05

Weisshornhütte: Auch hier stärkere Frequenz, aber noch lange nicht an beste Friedensjahre heranreichend. Immerhin wurde das Weisshorn von 33 Partien erreicht, wovon eine über den Nordgrat abstieg und noch über das Bieshorn mit einer Abwesenheit von 24 Stunden in die Hütte zurückkehrte. Innert 2 Tagen wurde auch der Schalligrat im Abstieg dreimal gemacht, während eine Partie Führerloser nicht über den Schalligletscher hinaufkam und nach einem Biwak wieder zurückkehrte.

Diese Hütte benötigt nächstes Jahr Reparaturen am Abtritt und einen neuen Anstrich.

Der Holzpreis wurde von Fr. 1.50 auf Fr. 2. — für das Bündel von 3 kg erhöht.

Der Hüttenverwalter:

C. Egger.

Betriebsrechnung der Weisshornhütte für 1919.

Einnahmen.	Fr.	Cts.	Ausgaben.		Fr.	Cts.
Hüttentaxen	119	50	Entschädigung an den Hüttenwirt H. Brantschen für 3 Inspektionen u. Trinkgeld		42	—
			1 Traglast Stroh		15	—
			Reparatur eines Fensters . .		15	—
			Neuer Spiegel		6	70
			Waschen der Handtücher . .		8	—
			Porti		1	30
			Saldo (Uebertrag auf Reservefonds)		31	50
	119	50			119	50

Besuch der Schwarzelegghütte 1919.

	Personen- zahl	Partien	Touristen	Führer	S. A. C.- Mitglieder	Damen	Nationalität	
							Schweizer	Ausländer
Gesamtbesuch	155	51	116	27	52	20	147	8
Ziele:								
				mit u. ohne Führer:				
Hütte	65	25	—	—				
Gross Schreckhorn	5	2	2	—				
“ “ traversiert	13	3	2	1				
“ “ Versuch	2	1	—	1				
“ “ -Gr. Lauter- aarhorn	3	1	1	—				
Klein Schreckhorn	26	8	4	4				
Nässihorn	2	1	—	1				
Strahlegg horn	18	6	4	2				
Pfaffenstöckli	9	3	1	2				
Strahlegg pass	3	1	—	1				
	146	51	14	12				

Besuch der Strahlegg-hütte 1919.

	Personen- zahl	Partien	Touristen	Führer	S. A. C.- Mitglieder	Damen	Nationalität	
							Schweizer	Ausländer
Gesamtbesuch	352*	115*	277	59	120	58	344	8
Ziele :								
			mit u. ohne		Führer:			
Hütte	87	30	—	—	—			
Strahlegg	39	12	7	5	1			
Agassizjoch	3	1	—	—	—			
Strahlegg-horn	112	37	14	23	—			
Schreckhorn	89	34	17	17	—			
	7	2	—	2	—			
" Versuch	9	4	2	2	—			
Lauteraärhorn	40	12	6	6	1			
Finsteraarhorn	2	1	—	—	2			
Agassizhorn	4	2	—	—	—			
Paffenstöckli	392*	135*	46	59	—			

*Aus der Verschiedenheit dieser Zahlen ergibt sich, dass zahlreiche Partien mehrere Tage in der Hütte geblieben sind und dabei verschiedene Besteigungen gemacht haben.

Besuch der Weisshorn-hütte 1919.

	Personen- zahl	Partien	Touristen	Führer	S. A. C.- Mitglieder	Damen	Nationalität	
							Schweizer	Ausländer
Gesamtbesuch	164	56	124	37	84	21	153	11
Ziele :								
			mit u. ohne		Führer:			
Hütte	40	14	—	—	—			
Weisshorn	85	29	16	13	—			
" Versuch	21	8	4	4	—			
" Traversierung mit " Abst. über Schallili- " grat	9	3	2	1	—			
" Traversierung mit " Abstieg über Nord- " grat	2	1	—	1	—			
Bieshorn	5	2	1	1	—			
Mettelhorn	6	1	1	—	—			
	168	58	24	20	—			

Rechnungsabschluss

Einnahmen.

Saldo voriger Rechnung		Fr.	6001.75
Jahresbeiträge f. d. Sekt.-Kasse:	480 à Fr. 10.—	„	4800.—
" " " " pro 1918: 3 „ „ 10.—	„	30.—	
" " " " 1917: 1 „ „ 10.—	„	10.—	
Eintrittsgelder " " " ": 50 „ „ 10.—	„	500.—	
Jahresbeiträge " Zentralkasse:	471 „ „ 5.—	„	2355.—
" " " " pro 1918: 3 „ „ 5.—	„	15.—	
" " " " 1917: 1 „ „ 5.—	„	5.—	
Eintrittsgelder " " " ": 50 „ „ 5.—	„	250.—	
Auslandporti für Alpina:	50 „ „ 1.50	„	75.—
" " " " pro 1918: 2 „ „ 1.50	„	3.—	
Verkaufte Clubzeichen : 2 à Fr. 1.25	„	2.50	
" " " " : 14 „ „ 1.50	„	21.—	
" " " in Seide: 1 „ „ 1.—	„	1.—	
Duplikate von Mitgliederkarten: 3 „ „ 1.—	„	3.—	
Geschenk des Wirtschaftscomités	„	100.—	
Ueberschuss der Hüttenbetriebsrechnung	„	7.25	
Zinsen	„	480.15	
		Fr.	14659.65

per 31. Dezember 1919.

Ausgaben.

Lokalmiete	Fr.	1050.—
Bibliothek	„	521.25
Projektionen	„	273.90
Exkursionen	„	289.70
Schloss Thierstein	„	200.—
Inserate	„	644.60
Jahresbericht	„	672.70
Ehrenausgaben	„	369.55
Beiträge an Vereine und Gesellschaften	„	60.—
Drucksachen	„	271.50
Porti, Unkosten etc.	„	213.55
Aenderung des Eintrages im Handelsregister	„	79.90
Gebühren für Postcheck	„	10.90
Zahlungen an die Zentralkasse	„	2803.—
Beitrag an das Zentralfest	„	2000.—
Saldo auf neue Rechnung	„	5199.10

Fr. 14659.65

Bibliothek-Fonds.

Saldo voriger Rechnung		Fr. 2810.40
Zinsen		„ 119.41
Vortrag auf neue Rechnung: Fonds	Fr. 2275.80	Fr. 2929.81

Spezialreserve „ 654.01

Thierstein-Reparaturfonds.

Saldo voriger Rechnung		Fr. 2639.15
Zinsen		„ 112.14
Vortrag auf neue Rechnung		Fr. 2751.29

Strahleggħüttenfonds.

Saldo voriger Rechnung		Fr. 1502.15
Ueberschuss der Betriebsrechnung		„ 45.30
Zinsen		„ 63.84
Vortrag auf neue Rechnung		Fr. 1611.29

Weisshornhüttenfonds.

Saldo voriger Rechnung		Fr. 1276.50
Ueberschuss der Betriebsrechnung		„ 31.50
Zinsen		„ 54.26
Vortrag auf neue Rechnung		Fr. 1362.26

Schwarzegħġüttenfonds.

Saldo voriger Rechnung		Fr. 1336.75
Zinsen		„ 56.80
		Fr. 1393.55
Mehrausgaben der Betriebsrechnung		„ 69.55
Vortrag auf neue Rechnung: Fonds	Fr. 669.78	Fr. 1324.—

Spezialreserve „ 654.22

Wertschriften, in Conto-Corrent und Barschaft.

3 Obligationen 3 1/2 % Stadt Zürich 1894 à Fr. 1000. — . . .	Fr. 1500. —
(lt. Sektionsbeschluss nur zu 50% einstellen)	
In Conto-Corrent .	„ 5024. 80
Auf Postcheck-Conto .	„ 148. 27
Bar in Kassa .	„ 26. 03
	<hr/>
	Fr. 6699. 10
	<hr/>

Rekapitulation.

Wertschriften, Guthaben etc.	Fr. 6699. 10
Bibliothekfonds .	„ 2929. 81
Thiersteinreparaturfonds .	„ 2751. 29
Strahleggħüttenfonds .	„ 1611. 29
Weisshornhüttenfonds .	„ 1362. 26
Schwarzegħüttenfonds .	„ 1324. —
Gesamtvermögen am 31. Dezember 1919	Fr. 16677. 75
„ 31. „ 1918	„ 18566. 70
Vermögensabnahme	Fr. 1888. 95
	<hr/>

BASEL, 6. Januar 1920.

A. Tschopp-Böniger, Seckelmeister.

Eingesehen und richtig befunden von den Rechnungsrevisoren

Max Bertolf.

Eduard Hindermann.

Berichte der Sub-Comités.

a. Exkursions - Comité.

Sektions - Touren.

Datum:	Ziel:	Leiter:	Teilnehmerzahl:
23. Februar	Aesch - Falkenfluh - Bürenfluh - Gempenfluh - Dornach	F. Cafader	22
9. März	Fastnacht: Flüh - Metzerler Kreuz - Nenzlingen - Aesch	Dr. C. Forrer	53
27. April	Geolog. Exkursion: Waldenburg - Langenbruck - Fariberg - Helfenberg - Kellenköpfli - Bubendorf	Prof. Dr. Buxtorf	6
11. Mai	Botanische Exkursion: Aesch - Pfeffingen - Kaltbrunnental - Roderis - Moos - Falkenfluh - Aesch	Prof. Dr. Senn	24
1. Juni	Flüh - Rämel - Neumühle - Movelier - Brunchenal - Delsberg	E. Moser	25
5./6. Juli	Schüpfheim - Flühli - Feuerstein - Sarnen	Prof. Dr. Rupe	6
18./21. Juli	Kandersteg - Blümlisalp - Horn - Gspaltenhorn (Versuch) - Reichenbach	C. Vischer	8
30./31. August u.			
1. September	Wassen - Sustlihütte - Wasenhorn - Wassen	i. V. Dr. F. Lüssy	6
7. September	Rendez-vous mit Bern, Weissenstein und Biel: Biel - Evillard - Twannberg - Twann	Dr. C. Forrer	22
19. Oktober	Champ du Moulin - Creux du Van - Soliat - Boudry	F. Bernoulli	6
2. November	Weiler - Freundstein - Hartmannsweilerkopf - Wattweiler - Sennheim	H. Böhm	61
16. November	Bärschwil - Grindeler Stierenberg - Thierstein - Laufen	M. Keller	6
14. Dezember	Grellingen - Thiersteingrat - Thierstein - Laufen	M. Keller	27
	Total: 13 Touren mit Teilnehmern	272	
	oder durchschnittliche Beteiligung	21.	

Stimmen auch einerseits unsere effektiven Leistungen vielfach nicht mit den zu Beginn des Jahres im aufgestellten Tourenprogramm niedergelegten guten Vorsätzen überein, so konstatieren wir anderseits mit Befriedigung, dass sich die Frequenz auf der Höhe der letzjährigen gehalten hat. Schon der Ausfall der Sonntagszüge zu Anfang des Jahres zwang uns zu gewissen Einschränkungen und über den althergebrachten Kampf mit den Launen des Wettergottes wissen unsere jeweiligen Tourenleiter wiederum allerlei Ergötzliches zu berichten. So ist die Hochtour gründlich verwaschen worden. Auch der Schwarzwald blieb uns, hoffentlich zum letzten Mal, immer noch verschlossen. Dagegen wurde uns die diesjährige Vogesentour, die nach langatmigen Unterhandlungen mit den diversen Instanzen endlich zu Stande kam, zu einem unvergesslichen Erlebnis, wie übrigens schon die Inschrift, die ursprünglich 71 Teilnehmer aufwies, bestätigen mag.

Noch beträgt die Zahl der Tourenteilnehmer immer noch nicht einmal 5% des Mitgliederbestandes. Es fehlt uns zumal die so wünschenswerte regere Beteiligung von Seiten unserer Jungmannschaft. Die Erkenntnis, dass nur fortwährendes Training, namentlich auch während der Wintermonate, zur Leistungsfähigkeit während der Hochsaison erziehe und so dem Clubisten den vollen und ungetrübten Genuss der Hochtouren verschaffe, scheint Vielen erst in reiferen Jahren zu kommen. Abhaltungen aller Art mögen wohl das Mittun der Jungen vielfach ungünstig beeinflussen. Doch neigen wir auch heute noch eher zu der Ansicht, dass diese Interesselosigkeit unseren redlichsten Absichten gegenüber, Jedem etwas bieten zu wollen, vielmehr einer gewissen Bequemlichkeit und dem Mangel an Initiative zuzuschreiben sei. Und das steht einem aufrechten Clubisten schlecht an. Diesen und ähnlichen Erwägungen ist dann gelegentlich der Aufstellung des neuen Tourenprogrammes eine Anregung entsprungen, worüber die Sektion nächsthin Beschluss zu fassen haben wird. Wir meinen damit die Aufnahme von mehrtägigen Instruktions- und Uebungskursen von einem Stützpunkte unserer Alpen aus in unser Tourenprogramm. Möge dieser Vorschlag auf guten Boden fallen und unsern Amtsnachfolgern sodann bei dessen Durchführung der gewünschte Erfolg beschieden sein!

Als erfreulichen Erfolg verzeichnen wir gerne noch das äusserst gelungene Rendez-vous auf Twannberg, wodurch sich das uns mit unseren Nachbarsktionen verbindende Freundschaftsband sichtlich enger geknüpft hat.

Der uns für Führertaxen zugestandene Kredit wurde nur unvollständig in Anspruch genommen. Eine weitere Zuweisung gestattete uns sodann, den grössten Teil unserer veralteten Sammlung von Siegfriedblättern des Juras durch Neuauflagen zu ersetzen. Dieses Kartenmaterial, das allerdings noch einiger Ergänzungen bedarf, steht nun, einheitlich aufgezogen, unseren Mitgliedern zu fleissiger Benützung zur Verfügung. Unsere Exkursionskasse selbst blieb unangetastet.

Rechnungsabschluss:

Saldo voriger Rechnung	Fr. 276. 45
Zuweisung vom Clubfest-Benefice	„ 150. —
Zinsen	„ 11. 85
Saldo auf neue Rechnung	<u>Fr. 438. 30</u>

Für das Exkursions-Comité:

Dr. C. Forrer.

b. Thierstein-Comité.

Die letztjährige Verfügung, unser Schloss nur noch Clubgenossen und ihren Angehörigen zugänglich zu machen, hat sich in diesem Jahre voll bewährt, so dass die früheren Klagen über Unordnung und Ueberfüllung verstummt sind. Naturgemäss hat denn auch der Schlossbesuch abgenommen. Nach den Eintragungen im Fremdenbuch hat das Schloss 179 Besucher gesehen.

Unsere gegen Einbruch vorgenommenen Maassnahmen sind offenbar zweckdienlich ausgefallen; denn es wurde von ungebetenen Eindringlingen nichts mehr beobachtet.

Die im Herbt vorgenommene Inspektion hat ergeben, dass wieder einige Reparaturen der Schlossmauer vorgenommen werden müssen.

Unser Inventar ist in letzter Zeit besonders an Tellern und Platten stark zurückgegangen, so dass in dieser Beziehung in der nächsten Zeit verschiedenes ergänzt werden muss.

Unsere Kasse wurde im Berichtsjahr mit Extragaben im Betrage von Fr. 300.— bedacht, die wir dem Organisations-Comité der Generalversammlung des S. A. C., sowie drei Mitgliedern des Thierstein-Comités verdanken.

Für das Thierstein-Comité:

Dr. Alfred Raillard.

c. Bibliothek.

Mit grosser Genugtuung darf ich feststellen, dass im Berichtsjahr die Benutzung der Bücherei wiederum sehr rege war, allerdings nur an den Sitzungsabenden, sodass zur Bewältigung des Andranges immer zwei Mitglieder des Bibliotheksausschusses der Arbeit obzuliegen pflegten. Es freut mich jedesmal, wenn anerkennende Stimmen über unsere handgreiflichen, nie versagenden Bücherschätze, alte und neue, laut werden. Auch am Zentralfest ist die Bibliothek viel bestaunt worden; bei diesem Anlass ist ein auswärtiger Besucher auf den köstlichen Einfall gekommen, sie mit einem Prachtwerk in überaus kostbarem Einband eigenen Schaffens zu bereichern (Ramuz und Bille, *Le village dans la Montagne*). Um diesen Band vor Verunzierung zu bewahren, habe ich gedacht, wie schön es wäre, wenn ich ihn mit einem Exlibris, anstatt mit dem nüchternen Bibliothekstempel versehen dürfte; ich erlaube mir daher, die unserer Sektion angehörigen Künstler zu einem Wettkampf herauszufordern, über den dann ein Preisgericht zu entscheiden hätte. Selbstverständlich soll das Bücherzeichen auch andern besonders wertvollen Werken einverleibt werden, die ja in unserer Bibliothek zahlreich vorhanden sind. — An den Leseabenden pflegte die Besatzung des Bibliotheksaales recht schwach zu sein; es wäre mein sehnlichster

Wunsch, wenn ich es noch erlebte, dass sie — ich will ganz bescheiden sein — ständig ein artiges Fähnlein von sieben Aufrechten stark wäre, aus welchem Wunsch ich die Hoffnung herleite, dass sie dann rasch zunehmen werde, denn „wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu“.

Von grösseren und besonders kostspieligen Anschaffungen erwähne ich nur die sämtlichen 60 „Schneehuhnarten“ und den „Dictionnaire historique et biographique de la Suisse“, von welchem Werk aber erst im Laufe des Jahres 1920 der I. Band erscheinen soll. Einstweilen habe ich etwas mehr als die Hälfte des Subskriptionspreises dafür erlegt. — Ausgiebig waren auch Käufe aus Antiquariaten. Dabei kam mir die ganz unerwartete Zuwendung von Fr. 150. — vom Finanzausschuss des Zentralfestes besonders zu statten; sie erleichterte mein Herz um einen schweren Sorgenstein, den ich unserm Gesteinverwalter zum Aufheben bei den Gipfelsteinen übergeben möchte.

Zum Schluss spreche ich den nachstehend genannten Herren und Körperschaften für ihre willkommenen und teilweise sehr wertvollen Geschenke meinen besten Dank aus, nämlich: Dr. Emil Burckhardt, Herm. Buser, Prof. Aug. Buxtorf, Dr. Coolidge in Grindelwald, Carl Egger, Prof. C. F. Goppelsröder †, Max Günther sen. in Erlenbach Zeh., Dr. Ed. Hagenbach, Dr. Rob. Helbling, Ernst Hugelshofer, Ch. G. Margot in Montreux, Alb. Moser, Sam. Preiswerk-Sarasin, Rud. Ronus, Emil Settelen-Hoch, Eman. Stickelberger, Kurt Straumann, Aug. Weitnauer-Preiswerk, Dr. René Widemann. Zentral-Comité und verschied. Sektionen des S. A. C., (namentlich Säntis), Akad. Alpenklub Zürich und Basel, schweiz. Ski-Verband, Departement des Innern Basel-Stadt, Verlag der Nationalzeitung.

Der Bibliothekar:

Hans Stickelberger.

d. **Projektions-Comité.**

Das Projektions-Comité hat in 19 Sitzungen des Jahres 1919 im Ganzen 839 Bilder auf die Leinwand geworfen, was bis jetzt die Höchstleistung in einem Jahre darstellt. Wie im Vorjahrre

so stammte auch im Berichtsjahre etwa ein Drittel dieser Bilder aus unserer Sammlung, die in steigendem Masse für Vorträge an anderen Orten in Anspruch genommen wird. Auch die Zunahme unserer Diapositivsammlung war, abgesehen von den ersten Jahren ihrer Entstehung, in diesem Jahre die grösste, nämlich 271 Bilder, so dass sie jetzt auf 3388 Nummern angewachsen ist. Dies ist in erster Linie einem Geschenk von 120 Bildern zuzuschreiben, das wir Herrn Dr. P. Spiess verdanken. Herr F. Simmen hat die Sammlung um 56 Stück bereichert und Herr Ch. Seltzer hat 53 Stück für die Vorträge angefertigt. Weitere Geschenke spendeten die Herren G. A. Baehler, H. Buser, Dr. E. Hagenbach, W. Karli und N. Stoecklin. Endlich hat die Clubkasse die Anschaffung der Fliegeraufnahmen, die Herrn Egger zu einem Vortrag dienten, übernommen. Die Photographiensammlung wurde von Herr Dr. E. Hagenbach mit einem zeitgemässen Bild vom Hartmannsweilerkopf bedacht. Wir sprechen allen diesen Gebern unsern besten Dank aus. Die Stereoskopbildersammlung, die sich reger Benützung erfreut und die auch zu einem Vortrage das Bildermaterial geliefert hat, ist auf demselben Stand geblieben, doch hoffen wir im nächsten Jahre von einem Zuwachs derselben berichten zu können.

Für das Projektions-Comité:

Dr. H. Fulda.

Tourenverzeichnis.

E. Bader: Mönch, Gr. Fiescherhorn, Gr. Wannehorn, Ebnefluh, Nadelhorn (trav.), Dom (trav.), Matterhorn, Dufourspitze - Grenzgipfel - Zumsteinsp. - Signalkuppe - Parrotsp. - Ludwigshöhe - Lyskamm, Zinalrothorn, Gross- Kleinspannort (trav.). — *Max Bächlin*: Monte Rosa, Weisshorn. — *G. A. Baehler*: Mittaghorn - Egginer, Windjoch, Laquin-horn (trav. S-W), Ulrichshorn - Balfrin - Gemshorn, Nadelhorn, Südlenzspitze - Nadelhorn - Stecknadelhorn - Hohberghorn, Dom, Weissmies, Sonnighorn (trav. NW-N), Weisshorn, Mitterhorn (trav. Zmuttgrat-Zermatt), Dent Blanche, Wellenkuppe - Obergabelhorn, Monte Rosa. — *F. Baumann*: Piz Medel, Piz Muraun, Piz Caziraus. — *Franz Bernoulli*: Lötschenpass, Garde de Bordon (trav.), Diablons (trav.), Grand Cornier - Pigne de l'Allée, Le Blanc Moming - Le Besso, Pointe de Zinal. — *Dr. W. Bernoulli - Leupold*: Titlis, Engelbergerjoch - Schlosstor - Uriotstock - Brunnistock, Gr. Spannort - Krönte - Schlossbergglücke. — *Aug. Binz, stud. med.*: Balmhorn - Altels (trav.), kl. Hörnli, Diablerets, Arpelstock, Sublage, Piz Ner - Hälsistock, Sonnigwichel, Pizzo Columbè - Pizzo Lucomagno. — *Dr. A. Binz - Müller*: Moléson, Vanil noir, Chamossaire, Dent du Midi, Diablerets, Arpelstock, Kleinhörnli. — *Werner Blocher*: Almagellhorn (trav.), Portjengrat (trav.), Nadelhorn. — *H. Böhm*: Zinal Rothorn (trav.), Dent Blanche, Riffelhorn (2 mal trav.). — *Eugen Brack*: Ravoir-Arpille (Ski), Crevasse sur Sembrancher (Ski), Les Salettes - Bovine (Ski), Bovine - Bonhomme (Ski), Seimoor, Wallenstadt - Käserruck - Buchs. — *W. Braun*: Düssistock. — *A. Borer*: Jochpass - Titlis, Klein- und Gross Spannort. — *Dr. Hans Burckhardt*: Weisshluh (4×Ski), Pischihorn (Ski), Jupperhorn (trav.), Thäligrat (trav.), Piz Duana. — *Dr. med. Hans Andr. Burckhardt*: Brodkamm (Ski 2×), Säntis (2 mal), Säntis - Altmann (2 mal), Flüela - Weisshorn, Piz Kesch, Piz Albris, Piz Languard, Piz Tschierva, Piz Morteratsch, Piz Bernina. — *Hermann Buser*: Kl. Hockenhorn, Eggishorn, Ebnefluh, Finsteraarhorn. — *Dr. Christoffel*: Valzeina Rothorn (Ski), Ciprianspitz (Ski), Stamser Furkel (Ski), Fuorcla Val Sassa, Piz Quatervals, Diavolezza, Fuorcla Surley, Piz Julier, Fuorcla di Lunghino, Forcellina, Piz Curver, Piz Vizan. — *Felix Courvoisier*: Schlossbergglücke, Sustenhorn, Egginer, Allalinhorn. — *Prof. Dr. L. Courvoisier*: Piz Polaschin, Casnilepass. — *Gottl. Heinr. Degen*: Galenstock (Ski), Bühlenstock - kl. Furkahorn (trav. Ski), Limmistock - Weiss Nollen - Eckstock - Schneestock - Dammastock (Ski), Nägelisgrätli - Grimsel (Ski), Scheerhorn (Ski), Jungfrau, Mönch, Grünhörnli, Finsteraarhorn,

Oberaarhorn, Oberaarjoch, Höhlenstock, Maderaner Schwarzstöckli, Sustenhorn - Gwächtenhorn, Eckstock, Lochberglücke, Dom, Monte Rosa, Matterhorn, Tête de Valpelline - Tête Blanche, Dent Blanche (Versuch) - Col d'Hérens, Dent Blanche, Piz d'Err (Ski), Cima da Flex (Ski), Piz Treterovas - Julierpass (Ski), Piz Sol (Ski). — *Jos. Doppler*: Monte Rosa, Weisshorn, Trifthorn - Mountethütte, Obergabelhorn (trav.) - Wellenkuppe - Trift - Zermatt. — *F. Duby - Geyser*: Segnespass, Piz d'Agnelli - Cima da Flex, Piz d'Err. — *J. Duhamel*: Petit Mont Blanc de Pralognan, Col de la Vanoise - Grande Casse, Pointe de la Réchasse, Aig. de Pécret (Nord- und Südgipfel) - Col de Gebroulaz - Pte de Polset - Aig. de Polset. — *Oscar Emch*: Eismeer - Berglihütte, Mönch, Jungfrau, Grüneckhorn (Versuch), Aletschhorn, Grünhornlücke, Finsteraarhorn, Piz Platt. — *Prof. Fierz - David*: Sanetschpass, Col de Riedtmatten, Aig. de la Za, Claridenstock, Claridenpass, Furka, Galenstock, Lochberglücke. — *E. Frey*: Piz della Margna, Capütschin. — *Dr. Oscar Frey*: Krönte, Grassen, Tschuggen, Rötihorn, Schwarzhorn, Strahlegghorn, Wetterhorn - Mittelhorn - Rosenhorn - Gleckstein. — *H. E. Gautschi*: Zinalrothorn, Weisshorn. — *W. Gengenbach*: Aermighorn, Hockenhorn, Weisse Frau, Rottal - Jungfrau - Jungfraujoch, Jungfraujoch - Mönch - Eiger - Stat. Eiger - gletscher, Jungfraujoch - Gr. Fiescherhorn - Hint. Fiescherhorn, Finsteraarhorn, Dreieckhorn - Gr. Aletschhorn - Sattelhorn - v. Steigerhütte, Breithorn - Tschingelhorn, Mutthornhütte - Gspaltenhorn - Sefinenfurke. — *Aug. Glättli*: Engelberger Rotstock, Urirotstock, Gr. Ruchen, Gr. Scheerhorn, Clariden, Gemsfayren. — *Dr. Carl Glenck*: Zermatter Breithorn (trav.), Finsteraarhorn. — *Alfred Gruber*: Hühnerstock (Ski), Piz Lucendro (Ski), Leckihorn (Ski), Spitzmeilen - Weismelen (Ski), Rinderhörner - Faulen (Ski), Piz d'Err (Ski), Piz dellas Calderas - Cima da Flix - Piz d'Agnelli - Julier (Ski), Piz Sol - Schottenseekopf (Ski), Altmann, Zustoll - Schin, Krüzlistöcke (Ski), Piz Ner, Zwächten - Etzli Ruchen (trav.), Oberalpstock (trav.), Piz Ault - Piz d'Acletta (trav.), Piz Vallunga (trav.), Piz Kesch, Piz Quatervals, Piz Murter, Piz Uertsch (trav.), Tinzenhorn, Piz Palü (trav.), Piz Stavelatsch, Sonnig Wichel. — *Ad. Le Grand*: Furka Nägelisgräti, Mittaghorn - Egginer (trav.), Allalinhorn - Täschalp - Zermatt, Mettelhorn. — *Friedr. Ad. Grunauer*: Vorab, Piz Segnes, Segnespass. — *P. Gyr*: Wilde Frau, Blümlisalphorn, Gspaltenhorn, Kingspitz. — *Pierre Gysin*: Weismies, Ulrichshorn (SO-Flanke) - Riedpass - Nadelhorn, Allalinhorn - Feekopf. - Alphubeljoch - Zermatt. — *Willy Gysin*: Juchli - pass, Arnigrat, Hutstock. — *Paul Gysler*: Mettelhorn, Aroser Weisshorn (Ski). — *Carl S. Haegler*: Jungfrau - Mönchsjoch - Konkordia (Ski), Finsteraarhorn (Ski). — *Dr. Karl Hagenbach*: Piz Kesch. — *Hans Hagger*: Spitzmeilen, Piz Atlas - Piz Segnes - Trinserhorn, Piz Miruta, Piz Grisch - Ofen - Martinsloch - Segnespasshöhe. — *Otto Heid - Gisiger*: Hohtäligrat, Riffelhorn, Monte Rosa, Zinalrothorn, Weisshorn (bis 3700). — *C. A. Hintermann*: Fibbia. — *H. Hodel*. — Gletscherhorn (SW-Grat), Trugberg (W-Grat). — *Otto Honegger*: Dent de Crolles, Pic Bayle - Pic de

l'Etendard, Pic du Domènon, Pic de la Croix - Pic Central. — *F. Marc Hänerwadel*: Säntis, Gemsfayrenstock. — *B. Jucker-Lüscher*: Blümlisalphorn. — *W. A. Karli-Paravicini*: Blümlisalphorn, Gspaltenhorn, Zinalrothorn (trav. via Trifthorn), Dent Blanche, Weisshorn, Riffelhorn - Matterhorneoul. (trav.). — *Karl Käslin-Marchand*: Klein- und Gross-Mythen (trav.), Lucendropass - Yverberlücke - Cavannapass, Leckihorn - Rotondopass, Cristallinapass, Campolungo, Pizzo Forno. — *E. Keiser*: Gemmenalphorn - Niederhorn (2 mal), Augstmatthorn, Wildstrubel, Wildhorn. — *Augustin Keller*: Leist (Ski), Weissmeilen (Ski), Gr. Spannort, Jungfrau, Mönch. — *Max Keller, cand. phil.*: Leckihorn (Ski), Pizzo Rotondo (Ski), Hühnerstock - Wyttewasserstock - Passo di Sabione (Ski), Piz Lucendro (Ski trav.). — *Dr. Paul Knapp*: Trifthorn, Pointe d'Ottemma, Ruinette, Combin de Corbassière, Pointes des Chevresses, Pointe d'Orny, Aiguilles du Tour. — *Dr. E. Kuhn*: Düssistock (trav.). — *Hans Kummer*: Mettelhorn, Ober Rothorn, Matterhorn, Dent Blanche, Zinalrothorn (trav. Trift-Mountet), Obergabelhorn (trav. Mountet-Trift) - Wellenkuppe, Monte Rosa. — *A. Kunz*: Gr. Mythen, P. Lucomagno, Zapporthorn, Rheinwaldhorn, Güferhorn, Vogelberg, Faltschonhorn, Piz Terri, Diesrupspass, Plattenschlucht. — *E. Labhardt*: Fuorcla Calderas, Piz Uertsch (trav.), Piz Kesch - Fuorcla d'Eschia, Dent Blanche, Täschhorn, Wylerhorn - Arnifirst. — *A. Laubscher*: La Roussette, Mont Collon, Dent Blanche, Dufourspitze - Grenzgipfel - Zumsteinspitze - Punta Guietti - Bétemp - Zermatt, Matterhorn (Zmuttgr.). — *Dr. Th. Lichtenhahn*: Egon v. Steigerhütte (Ski), Eggishorn. — *Willy Lohmüller*: Ebnefluh, Grünhornlücke, Finsteraarhorn, Gemsstücke - Oberaarjoch - Grimsel, Nägelisgrätli, Gr. Windgälle, Gr. Scheerhorn, Brünnelstock. — *A. Matt-Andres*: Eggishorn, Finsteraarhorn, Ebnefluh, Tschingelhorn. — *Karl Mattheai, stud. mus.*: Fuorcla Raschiglus, Ofenstock, Oberalpstock (trav.). — *Ernst Moser, Ing.*: Blümlisalphorn, Wilde Frau, Gamchilücke - Petersgrat, Bäderhorn (Ski). — *Rud. Moser-Rüfenacht*: Fuorcla Saluver (Ski), Diavolezza (Ski), Piz Corvatsch (Ski), Weissmies, Allalinhorn, Mittaghorn - Egginergrat - Egginer, Nadelhorn, Dom, Matterhorn, Adlerpass - Strahlhorn. — *Dr. Achilles Müller-Kober*: Piz Surley, Piz Corvatsch, Piz Lagrev, Cima da Flex - Piz delle Calderas - Piz d'Agnelli, Piz Julier, Lunghinpass - Septimer-Julier. — *Peter Müller, med. pract.*: Hühnerstock (Ski), Piz Lucendro (Ski), Leckihorn (Ski), Stellibodenhorn (Ski), Piz d'Err (Ski), Piz delle Calderas - Cima da Flex - Piz d'Agnelli - Fuorcla d'Agnelli - Julier (Ski). — *Dr. Karl Napp*: Weisse Frau. — *Arnold Neukomm*: Piz Kesch. — *Prof. Th. Niethammer*: Piz Medel, Piz Caschleglia, Piz Senteri, Piz Valdrans, Cristallinapass. — *Hans Oerli, stud. med.*: Piz Lucendro, Lauterbrunner Breithorn (Versuch), Gspaltenhorn, Claridenstock, Gemsfayrenstock. — *Dr. Karl Oettiker*: Elsighorn (Ski), Blümlisalphorn, Gspaltenhorn (Versuch). — *P. Oswald-Troxler*: Hohtürli - Sefinenfurke, Balmhorn, Altels, Blümlisalphorn (Versuch). — *J. Petitjean-Doppler*: Eggishorn, Finsteraarhorn. — *M. Pfander*: Düssistock, Blümlisalphorn. —

Rud. Rensch: Mettelhorn, Matterhorn. — *Emil Respinger*: Wetterhorn (trav.), Zinalrothorn (trav.), Zermatter Breithorn. — *H. Rey, cand. med.*: Gletscherhorn (SO-Grat), Trugberg (SW-Grat), Mittaghorn (Ski), Dufourspitze-Grenzgipfel, Breithorn, Lyskamm. — *Edwart Richter, Jena*: Dreitorspitze, Fernerkogel, Ödkarspitzen. — *Heinr. Ris, stud. chem.*: Schiltorn, Bütlassen, Sefinenfurke-Gspaltenhornhütte, Gspaltenhorn-Gamchilücke, Tschingelhorn, Bietenlücke-Schwarzburg-Saustal, Schmadrijoch, Petersgrat, Jungfraujoch-Jungfrau-Concordia (Ski), Lütschenlücke (Ski). — *Prof. H. Rupe*: Graustock, Klein- und Gross-Spannort, Wasenhörn. — *Dr. L. W. Rätimeyer*: Winterhorn, Pizzo Centrale, Naretpass-Passo di Sasso negro, Ebnefluh, Bietschhorn (trav.), Wilde Frau, Strahlegghorn-Strahleggpass (trav.), Oberaarjoch, Finsteraarhorn, Trugberg. — *Regnault Sarasin*: Piz Murter, Murtarol-Piz Quatervals, Mte. Serra. — *H. Schachenmann, cand. med.*: Eiger, Planplatte (Ski). — *Jacques Schaub*: Dufourspitze (2 mal), Stockhorn (Wallis)-Hohtäligrat-Gornergrat. — *Dr. med. C. Scheidegger*: Balmhorn, Piz Tenelin-Piz Denter-Piz Blas. — *Ernst Schmidt*: Jochpass (Ski), Gr. Scheerhorn, Düssistock, Claridenstock, Tödi, Piz Catscharauls-Planura-Hinter Spitzalpelistock, Kl. Scheerhorn (trav.), Klein Spannort. — *Dr. A. Schobel*: Tiefenstock, Bühlenstöcke, Piz Rotondo, Grand Daraï, Grande Fourche, Aig. du Chardonnet (trav.), Aigs. dorées: Tête Crettex, Aig. Javelle (trav.), Le Trident. — *Dr. Rud. Schwabe-Winter*: Illhorn, Bella Tola. — *Alfred Senn, stud. geol.*: Doldenhorn, Gr. Rinderhorn, Gamchilücke, Tschingelhorn-Wetterlücke, Plattenhörner ([Gemmi] trav.), Grosstrubel-Wildstrubel-Schneehorn-Daubenhorn (trav.), Zahlershorn-Dündenhorn-Bundstock (trav.), Biberglücke-Kl. Doldenhorn-Fisistöcke, Morgenhorn, Gspaltenhorn, Balmhorn-Altels (trav.), Gr. und Kl. Hockenhorn-Sackhorn-Birghorn-Petersgrat, Lauterbrunner Breithorn, Ferenrothorn (trav.)-Majinghorn, Fründenhorn-Öschinenhorn-Bümlisalphorn (trav.). — *Victor Settelen jr.*: Gr. Spannort, Finsteraarhorn-Grünhornlücke, Lütschenlücke, Petersgrat, Lobhorn, Jungfrau. — *Ernst Sigg*: Adlerpass, Trifthorn, Ulrichshorn, Nadelhorn. — *Fr. Simmen*: Pizzo Lucomagno, Zapporthorn, Vogelberg-Paradieshörnli, Rheinwaldhorn-Güferhorn, Salahorn, Faltschonhorn, Piz Terri. — *Emil Stebler*: Sellapass-Giubing (Ski), Tiefensattel-Galenstock, Bühlenstock-Furkahorn (Ski), Eggstock-Dammastock (Ski), Spitzmeilen-Weissmeilen (Ski), Piz Sol (Ski 2 mal), Parsennfurka (Ski), Sertigpass (Ski), Fuorcla d'Eschia (Ski), Claridenstock-Bocktschingel-Gr. Teufelstock, Tödi (Westwand), Fünffingerstock I. (trav.), Wichelplankstock, Murmelplankstock, Fünffingerstock II. u. III., Laquinjoch, Nadelhorn, Südlenzspitze-Nadelgrat-Nadelhorn-Windjoch-Ulrichshorn, Dufourspitze (trav.), Matterhorn, Weisshorn, Piz Kesch, Piz Sol (Ski), Piz d'Err (Ski), Cima da Flex (Ski). — *Dr. E. Steiger jr.*: Brodkamm (Ski), Säntis-Altmann, Flüela Weissberg, Piz Kesch, Piz Tschierva, Piz Bernina. — *Niklaus Stöcklin jr.*: Weissberge (3 Gipfel trav.), Tälifurka, Tscheisichgrat, Jupperhorn (trav.), Täligrat (1. Trav.). — *N. Stöcklin-Müller*: Weissberge (3 Gipfel trav.),

Tälifurka, Tscheischgrat, Jupperhorn (trav.), Täligrat (1. Trav.). — *Straumann-Hipp*: Gr. Doldenhorn, Blümlisalphorn, Gspaltenhorn, Gamchilücke - Lauterbr. Breithorn, Gr. Lohhorn (W-O-trav.). — *Dr. Hans Stumm*: Leckihorn, Piz Rotondo (Ski), Hühnerstock - Wyttewasserstock - Passo di Sabione - Wyttewasserpass (Ski), Piz Lucendro (Ski), Gredetschlücke, Baltschiederlücke (Versuch), Laquinjoch-Weissmies (Nordgrat)-Zwischenbergpass - Saas Fee, Furggenhorn, Stellihorn - Jägihorn - Antronapass, Rimpfischhorn, Matterhorn, Sanetschpass, Strahlhorn, Allalinhorn. — *R. Suter-Breitenstein*: Egginer (S-Grat). — *Dr. P. Theile*: Besso, Les Diablons, Pointe de Zinal. — *Emil Thommen*: Mittaghorn - Egginer, Ulrichshorn, Moropass. — *Hans Treuthardt*: Moosstock, Lochberg, Piz Rotondo (NW-Grat, Versuch), Wyttewasserstock, Leckihorn, Rottälhorn. — *A. Tschopp*: Säntis - Altmenn, Uriotstock, Brunnistock - Backenstock, Schlosstock (trav.), Wissigstock (trav.) — *Dr. G. Vest*: Egginer (trav.), Portjengrat - Mittelrück (trav.), Allalinhorn (trav.), Lenzspitze - Nadelhorn. — *C. Vischer*: Lohhörner (trav.), Blümlisalphorn, Oberaahorn, Gemslücke - Finsteraarhorn - Grünhornlücke, Hinter Fiescherhorn, Mönch, Sefinenfurke, Gspaltenhorn, Eiger, Gr. Grünhorn, Aletschhorn (trav.), Beichpass, Bietschhorn (trav.), Lötchenpass, Gr. Schreckhorn, Strahleggpass - Ewigschneehorn. — *Aug. Vortisch-Linder*: Stierwang, Furggenbaumhorn, Cabane de Chanrion, Bec de Roxes, Col des Moines. — *Dr. med. Eug. Wehrli*: Ob. Rothorn - Grat zum Zermatterfluhhorn, Mettelhorn (3 mal), Unt. Gabelhorn, Hohwänghorn, Stockhorn (Wallis), Vorberge des Weisshorns, Trifthorn (trav.) — *Dr. Widemann-Theile*: Torrenthorn, Wildstrubel, Mönch. — *W. Wiest*: Pizzo Lucomagno, Les Diablerets, Tornettaz. — *Dr. Ernst Wybert*: Wellenkuppe - Rimpfischhorn, Pollux (trav.) - Schwarzhorn, Zinalrothorn, Lötchenpass - Hockenhorn, Mettelhorn, Plattenhorn (trav.), Riffelhorn, Hörnli. — *Dr. Eduard Zahn*: Pigno d'Arolla (trav.), Mont Blanc de Seillon (trav.), Aig. de la Za, Petite Dent de Veisivi (trav.), Pas de Chèvres - Col de Seillon - Col de Mont Rouge - Chanrion. — *Dr. Hans Zaeslin*: Mittaghorn (SW-Grat) - Egginergrat - Egginer, Weissmies (trav.), Matterhorn, Mettelhorn. — *Walter Zeugin*: Blümlisalphorn.

Übersicht.

	1919	(1918)
Anzahl der berichtenden Mitglieder	115	(101)
" sämtlicher Touren	613	(482)
" (Dabei Gipfel 601, überschrittene Depressionen 91, Versuche 8)		
" der Touren über 3000 m Höhe	336	(146)
" " " 4000 m „	134	(63)
" " Skitouren.	87	(77)
" " neuen Gipfel	1	(1)
" " Begehung	5	(3)

Geographische Verteilung.

Savoyer- und Dauphinéalpen	8
Montblancgruppe	5
Waadländer und Freiburger Alpen	8
Walliser Alpen	207
Berner „	171
Urner und Unterwaldner Alpen	106
Glarner Alpen und Säntisgruppe	22
Bündner „	165
Tessiner „	5
Ostalpen	3
Korsika	—
Kaukasus	—

Dr. E. Steiger, jr.

Ehrenmitglieder.

Herr Dr. Emil Burckhardt, Arlesheim.
 „ Samuel Preiswerk-Sarasin, Basel.

Vorstand pro 1919.

Obmann:	Niklaus Stoecklin-Müller.
Statthalter:	Prof. Dr. H. Rupe.
Schreiber:	Dr. Carl Forrer.
Seckelmeister:	Arnold Tschopp.
Bibliothekar:	Hans Stickelberger.
Beisitzer:	Carl Egger, Dr. Paul Mähly, Dr. Ed. Hagenbach, Dr. Hans Burckhardt.

Sub-Comités.

a) *Comité zur Aufnahme neuer Mitglieder:*

Dr. P. Mähly, Vorsitzender; F. Otto; Dr. C. Oswald.

Suppleanten: C. Egger; Dr. H. Burckhardt; Dr. W. Bernoulli.

b) *Exkursions-Comité:*

Dr. C. Forrer, Vorsitzender; Prof. Dr. H. Rupe; H. Böhm; A. Weiss;
C. Vischer; Frz. Bernoulli; E. Moser; F. Cafader; Max Keller.

c) *Thierstein-Comité:*

Dr. A. Raillard, Vorsitzender; G. Burckhardt-von Speyr;
Dr. C. Oswald; E. Reiter; Dr. F. Vischer-Bachofen; H. Zäslin-Sulzer;
Dr. J. Häfliger; N. Stöcklin, sen.

d) *Bibliothek-Comité:*

H. Stickelberger, Vorsitzender; Dr. W. Bernoulli; F. Haller; P. Gysler;
Dr. E. Steiger, sen.; A. Weitnauer; J. Oertli; F. Wortmann.

e) *Projektions-Comité und Verwaltung der Photographiensammlung:*

Dr. H. Fulda, Vorsitzender; Dr. P. Bohny; Dr. C. Klausener;
E. Respinger; Ch. Seltzer; J. Buser; F. Simmen.

f) *Wirtschafts-Comité:*

J. Oertli, Vorsitzender; M. Bertolf; E. Moser; F. Wortmann.

Verwalter des Hüttenwesens: C. Egger.

Korrespondent der „Alpina“: Dr. E. Hagenbach.

Verwalter der Gesteinssammlung: Dr. H. Leemann.

Mitgliederverzeichnis

per 31. Dezember 1919.

Eintritts- jahr.

1903	Abt, Hans, Dr. Gerichtspräsident,	Basel, Rosengartenweg 1.
1913	Ackermann, Emil, Sekundarlehrer	„ Rheinländerstr. 14.
1900	Adam, Alfred, Dr. Arzt,	„ Leonhardsgraben 47.
1919	Angst, Ernst,	„ Steinengraben 46.
1912	Auerbach, Gustav, Dr., Chemiker	„ Schwarzwaldallee 33
1915	Axtmann, Jules, Kassier,	„ Schaffhauserrheinweg 63.
1917	Bader, Ernst, Beamter der S. B. B.,	Sissach (Baselland).
1916	Baechlin, Max, Adjunkt der Merian'schen Stiftung,	Basel, Elisabethenstr. 8.
1915	Baehler, G. A., Kaufmann,	„ Bruderholzstr. 43.
1911	Bahr, Paul, Fabrikbesitzer,	Landsberg a./Warthe, Bergstr. 18.
1908	Ballié, Adolf, Kaufmann,	Basel, Freiestr. 29.
1916	Baltis-Walser, Konr., Elektrotechn.,	Kreuzmatt, Münchenstein (Baselland).
1897	Bauer-von Schmid, Ernst, Direktor,	Basel, Lautengartenstr. 12.
1911	Baumann, Theophil, Staatskassier,	„ Oberwilerstr. 76.
1919	Baur, Fritz, Bankangest.,	„ Dornacherstr. 22.
1918	Baur, Max, Buchdrucker,	„ Spalentorweg 18.
1913	Becker, Bernh., Dr. phil., Chemiker,	Liestal, Kasernenstr.
1910	Belcher, H. W.,	London S. W., 53 Drayton Gardens.
1902	Bernoulli-Hirzel, Eug., Dr. med.,	Basel, Leonhardstr. 53.
1909	Bernoulli, Franz August, Bankbeamter,	„ Grenzacherstr. 92.
1902	Bernoulli, Hans D., Kaufmann,	Liverpool (Chester) Gresford Avenue 26, Sefton Park.
1903	Bernoulli-Leupold, W., Dr. phil., Chem.,	Basel, Theodorsgraben 4.
1909	Bernoulli, Walter, Dr., Geologe,	„ Steinengraben 77.
1915	Bertolf, Max, Prokurist,	„ Klybeckstr. 18.
1911	Betz, Otto Heinrich, Kaufmann,	Frankfurt a. M., Königsteinerstr. 51.
1906	Bieder-Niethammer, E., Gerichtskassier,	Basel, Bachlettenstr. 64.
1916	Bigler, Walter, Dr. phil., Reallehrer,	„ Delsbergerallee 12.
1918	Billeter, Otto, Dr.chem.,	„ Oberalpstrasse 20.

Eintritts-
jahr.

1894	Binz, Aug., Dr., Reallehrer,	Basel, Gundeldingerstr. 175.
1919	Binz, Aug., stud. med.,	„ Gundeldingerstr. 175.
1919	Blaser, Fritz, Kaufmann,	„ Spalentorweg 56.
1913	Blocher, Werner, Lehrer,	„ Güterstr. 80.
1912	Böhm, Hans, Buchdrucker,	„ Leonhardstr. 10.
1907	Bohny, Paul, Dr., Chemiker,	„ Grenzacherstr. 5.
1919	Boller, Max, Prokurst,	„ Dornacherstr. 95.
1918	Borer, Albert, Fabrikant,	Breitenbach (Solothurn).
1913	Bosshardt, Oskar, Ingenieur,	Basel, Gundeldingerstr. 177.
1911	Bovet, Gustav, Dr. jur. Notar und Advokat,	„ Freiestr. 65.
1918	Brack, Eugen, Maschinentechn.,	„ Sempacherstr. 22.
1891	Brack-Schneider, J. J., Chemiker,	„ Lothringerstr. 31.
1919	Braun, Wilh., Kaufmann,	„ Pfirtergasse 28.
1904	Brenner-Haller, Hans, Kaufmann,	„ Amselstr. 41.
1906	Broome, Ed. A.,	Stourport, England, Areley Court.
1919	Brüderlein, Jean, Dr. pharm. chem.,	Basel, Grenzacherstr. 10
1907	Brüderlin, Adolf, Ingenieur,	Zürich, Bahnhofstr. 63.
1917	Büchi, Osk., Sekr. d. ev. ref. Kirchenverw.,	Basel, Brantgasse 5.
1917	Büel, Arnold Hans, stud. ing.,	„ Feierabendstr. 46.
1887	Burekhardt-Burekhardt, Hans, Kaufmann,	„ Leonhardsgraben 38.
1866	Burekhardt, Emil, Dr. jur.,	Arlesheim (Baselland), Bruggweg 189.
1917	Burekhardt, Ernst, Dr. phil., Chemiker,	Basel, Angensteinerstr. 22.
1893	Burekhardt-Grossmann, Ed., Jurist,	„ Sevogelstr. 79.
1904	Burekhardt, Hans, Dr. jur., Notar,	„ Kaufhausgasse 7.
1911	Burekhardt-Rochat, Hans Andr., Dr. med.,	Herisau, Sonnenhof.
1916	Burekhardt-Hoffmann, Dr. J. L., Arzt,	Davos-Platz, Haus Borgonovo.
1919	Burekhardt, Nicolas, Fabrikant,	Basel, St. Albangraben 4.
1919	Burekhardt-Passavant, Dr. Hans R., Notar,	„ St. Albananlage 72.
1919	Burekhardt, Peter, stud. jur.,	„ Malzgasse 22.
1884	Burekhardt-Rüsch, Ad.,	„ Malzgasse 21.
1877	Burekhardt-von Speyr, G., Fabrikant,	„ Kapellenstr. 29.
1908	Burekhardt-Vischer, Wilh., Dr. jur., Adv.,	„ Wartenbergstr. 15.
1893	Burekhardt-Zahn, C. A., Kaufmann,	„ Gellertstr. 10.
1915	Buser, Hans, Prokurst,	„ Socinstr. 56.
1919	Buser, Hermann, Postangestellter,	„ Bläsiring 159.
1914	Buser, Jacques, Buchhändler,	„ Leonhardstr. 141
1905	Buxtorf-Burekhardt, A., Prof. Dr. phil., Geol.,	„ Grenzacherstr. 94.
1901	Cafader, Fritz, Kaufmann,	„ Dornacherstr. 24.
1913	Chappuis, Alfr. Pierre, Dr. phil.	„ Rheinsprung 7.
1897	Christ-de Neufville, Rud., Kaufmann,	„ Petersgraben 15.
1911	Christoffel, Hans, Dr. med.	Zürich, Burghölzli.

Eintritts-
jahr.

1916	Collins, George L.,	Westhill Rochedale (England).
1894	Corning, H. K., Dr. med. Prof.,	Basel, Bundesstr. 17.
1919	Courvoisier, Felix, Kaufmann,	" Petersberg 27.
1896	Courvoisier, L., Dr. phil., Prof.,	Berlin-Babelsberg, Königl. Sternwarte.
1902	Davidson, W., Sir, K. C. M. G., C.B., K.C.	London S.W. 12 Lower Sloane Street.
1918	Degen, Gottl., cand. ing.,	Zürich, Sihlstr. 33.
1905	DerkSEN, E., Kaufmann,	Basel, Gundeldingerstr. 394.
1914	Dickenmann, Emil, stud. ing.,	" Feldbergstr. 69.
1911	Dietiker, R. Alfred, Postbeamter,	" Neubadstr. 49.
1919	Dietrich, Wilh., stud. phil.,	" Unt. Rheinweg 98.
1918	Dischler, Karl, Sattlermeister,	" Bäumleingasse 9.
1918	Doderer, Wilh., cand. phil.,	" Wanderstr. 10.
1915	Doppler, Josef, Techniker,	" Tellplatz 2.
1911	Drasdo, Otto, Buchhändler,	" Bäumleingasse 10.
1914	Drasdo, Walter, stud. med.,	" Mittlerestr. 206.
1901	Dubi, Fried., Kaufmann,	" Mittlerestr. 127.
1896	Dubi, Rud., Buchdruckereibesitzer,	" Thiersteinerallee 9.
1900	Duhamel, Jos., Dr., Arzt,	Colmar, Hohnackstr. 5.
1893	Eckel-Labhart, Ch., Banquier,	Basel, Mittlerestr. 43.
1902	Eckenstein, Ed., Kaufmann,	" Dornacherstr. 7.
1913	Eckenstein, Ernst, Architekt,	" Grellingerstr. 34.
1919	Eggenberger, Heinr., Kaufmann,	" Gotthelfstr. 94.
1901	Egger, F., Dr. med., Prof.,	" Bundesstr. 3.
1894	Egger-Morel, Carl, Kunstmaler,	" Bruderholzallee 60.
1901	Egli-Eckenstein, E., Kaufmann,	" Rüttimeyerstr. 54.
1918	Emch, Oscar William, Ingénieur,	" Dornacherstr. 237.
1908	Engeli, Jakob, Telephonchef,	Zürich, Winterthurerstr. 52.
1881	Engelmann, Th., Dr., Apotheker,	Basel, Unt. Rheing. 5.
1910	Esser-Preiswerk, E., Konstrukteur,	" Unt. Rheinweg 54.
1908	Faist, Georges, Kaufmann,	Lyon, 24, quai Fulchiron.
1903	Fiechter, Louis, Techniker,	Dornach (Solothurn).
1916	Fierz-David, Hans E., Prof. Dr. phil., Chem.,	Kilchberg, Böndlerstr. 2.
1909	Finck, Karl, Kaufmann,	Liestal.
1893	Finsler, G., Dr., Gymnasiallehrer,	Basel, Sonnenweg 16.
1917	Fischli, Adolf, Graphiker,	" Mittlerestr. 137
1917	Fischli, Albert, stud. phil.,	" Mittlerestr. 137
1885	Forrer, Carl, Dr.,	Basel, Innere Margarethenstr. 14.
1919	Frehner, Jean, Buchdruckereibesitzer,	Basel, Steinentorstr. 2.
1918	Frey, Felix, Handelsschüler,	" Theodorskirchplatz 7.
1901	Frey, K., Dr., Rechtsanwalt,	" Margarethenstr. 89.

Eintritts-
jahr.

1902	Frey, Oskar, Dr., Lehrer,	Basel, Gotthelfstr. 32.
1906	Frey-Vogt, E., Direktor,	" Albanring 168.
1908	Fuchs, Henri, Dr. med.,	" Schützengraben 9.
1919	Füglstaller-Frey, Carl, Kaufmann,	" Hirzbodenweg 95.
1918	Fulda, Heinrich, stud. ing.,	" Unt. Rheinweg 114.
1892	Fulda-Schüler, H., Dr., Chemiker,	" Unt. Rheinweg 114.
1912	Gande, Bruno, Dr., Zahnarzt, Elbing (Westpr.), Innerer Mühlendamm 18/19.	
1914	Gautschy-Landerer, Heinrich, Prokurst,	Basel, Mönchsbergerstr. 6.
1918	Geering, Hans Rud., stud. med.,	Bottmingermühle b. Basel.
1895	Geering, Heinrich, Kaufmann,	Basel, Byfangweg 18.
1919	Geiger, Hermann, stud. med.,	Arlesheim, Rütiweg.
1897	Geigy-Hagenbach, Karl, Kaufmann,	Basel, Hardstr. 52.
1900	Geldner Max, Kaufmann,	" Langegasse 10.
1916	Gelpke, Ludwig, stud. med.,	Liestal, Gasstr. 63.
1911	Gengenbach, Wilhelm, dipl. Ing.,	Bern, Monbijoustr. 26.
1879	Gessler-Herzog, Carl, Kaufmann,	Basel, Paulusgasse 16.
1918	Gessler, H. A., Kaufmann,	" Paulusgasse 16.
1913	Gfeller, Gottlieb, Architekt,	Riehen, Bischoffshöhe.
1903	Gilson, R. Cary,	Birmingham, King Edward School.
1919	Glättli, Aug., Postbeamter,	Basel, Pfeffingerstr. 33.
1909	Glenck, Carl, Dr., Advokat,	" Elisabethenstr. 20.
1917	Glenck, Hans, Lehrer,	" Drahtzugstr. 42.
1917	Graber, Alfred, Kaufmann,	" Burgunderstr. 29.
1913	Graber, Herm., Beamter der S. B. B.,	" Pfeffingerstr. 46.
1913	Grenouillet, Willy, Dr. phil.,	" Freiestr. 5.
1896	Greppin-Mäglin, Ed., Dr. Chemiker,	" Riehenstr. 65.
1904	Grosheintz, Alb., Dr. med., Arzt,	" Socinstr. 1.
1918	Grossmann, Rudolf, cand. art. tech.,	" Rennweg 53.
1918	Grossmann-Simon, Rud., Fabrikant,	" Rennweg 53.
1919	Grunauer, Adolf, Kaufmann,	" Petersplatz 4.
1900	Gutzwiller, H., Dr. Zahnarzt,	" Austr. 14.
1917	Gyr, Paul, Postsouschef,	" Birsigstr. 92.
1916	Gysin, Ernst, Kaufmann,	" Alemannengasse 15.
1919	Gysin, Pierre, stud.,	Neuchâtel, St. Nicolas 3.
1918	Gysin, Willy, Kaufmann,	Basel, Sempacherstr. 48.
1908	Gysler, Paul, Lehrer,	" Mittlerestr. 22.
1868	Haeberlin, E. J., Dr. Justizrat,	Frankfurt a. M., Taubenstr. 5.
1903	Haefliger-Stammlinger, J. A., Dr., Apotheker,	Basel, St. Johannvorstadt 56.
1918	Haegler, Karl Sebast., stud. med.,	" Petersgraben 1.
1904	Hagenbach-Aman, Aug., Prof., Dr. phil.,	" Schönbeinstr. 38.
1912	Hagenbach-Burekhardt, Karl, Dr. med.,	" Elisabethenstr. 67.

Eintritts- jahr.	
1891	Hagenbach, Ed., Dr. Chemiker, Basel, Missionsstr. 20.
1905	Hagenbach, Rudolf, Dr. phil., Chemiker, Frankfurt a. M., Morettostr. 3.
1919	Hagger, Hans, Kaufmann, Basel, Steinengraben 14.
1907	Haller, Friedrich, Postbeamter, " Rosengartenweg 5.
1908	Hartmann-Festersen, Rudolf, Kaufmann, " Grellingerstr. 9.
1906	Hediger, Stephan, Dr., Chemiker, Zürich, Plattenstr. 32.
1919	Heid, Otto, Abwart, Basel, Kohlenberggasse 10.
1900	Heimbach-Breisinger, Karl, Schneiderstr., " Vogesentsr. 120.
1918	Heitz-Heusser, Wilhelm, Kaufmann, " Kluserstr. 29.
1908	Helbing, Robert, Dr., Ingenieur, Flums.
1893	Henrici-Veillard, Carl, Bankdirektor, Basel, Austr. 25.
1917	Heusler-Veillon, Rudolf, Bandfabrikant, " Peter Merianstr. 23.
1909	Hindermann, Eduard, Reallehrer, " Schützengraben 29.
1919	Hintermann-Mangold, C. A., Kaufmann, " Oberwilerstr. 92.
1905	His, Ed., Dr. jur., " Engelgasse 83.
1910	Hoch, Alfred, Dr. med., " Petersgraben 35.
1910	Hoch-von Salis, Hermann, Kaufmann, New-York, 118 East 28 Street.
1917	Hodel, Hans, stud. ing., Basel, Eulerstr. 44.
1910	Hofstetter, August, Schreinermeister, " Malzgasse 9.
1897	Hollenweger-Heckendorf, H., Direktor, " Klybeckstr. 20.
1903	Hollenweger-Zweig, H., Chemiker, dipl. Ing., Thalwil, Seestr. 20.
1915	Honegger, Otto, Webermeister, Bourgoin (Isère), Hôtel Boissat.
1919	Hopf, Alfred, Kaufmann, Basel, Schweizergasse 53.
1905	Hosch, Peter Hans, Dr. med., " Marktplatz 18.
1919	Hotz, Walter, Dr., " Schanzenstr. 27.
1919	Hünérwadel, Marcus, cand. geol., " Sommergasse 25.
1912	Hugelshofer-Probst, Ernst, Lehrer, " Hebelstr. 105.
1909	Hunn, Adolf, Kaufmann, " Weiherweg 32.
1911	Huwyler, Anton, Postbeamter, " Gundeldingerstr. 65.
1904	Imhoff, Max, Dr., Chemiker, Clifton N. J. U. S. A. 125 De Mott Avenue.
1910	Imhoof, Max, Kaufmann, Brombach (Wiesental).
1916	Im Obersteg, Armin, Dr. jur., Advokat, Basel, Bundesstr. 27.
1913	Iselin, Martin, Dr. phil., Chemiker, Riehen, Kirchstr. 1.
1919	Isler, Carl, stud., Basel, Wallstrasse 13.
1884	Jaeggi, Ad., Schweiz. Konsul, Bordeaux, 42, rue Turenne.
1908	Jucker-Lüscher, Benedikt, Kaufmann, Basel, Nonnenweg 62.
1886	Jucker-Schaefer, B., Fabrikant, " Missionsstr. 62.
1919	Käslin, Karl, Kassabeamter S. B. B., " Schweizergasse 46.
1919	Kaiser, Otto, Dr. chem., " Unt. Rheinweg 56.
1907	Karli-Paravicini, W., Kaufmann, " Mönchsbergerstr. 10.
1917	Kaspar, Ernst, Kaufmann, Münchenstein (Baselland).

Eintritts-
jahr.

1918	Keiser-Handschin, Emil, Sekundarlehrer,	Basel, Kannenfeldstr. 28.
1913	Keller, Augustin, Bankbeamter,	" Jungstr. 8.
1901	Keller-Berner, Fritz, Kaufmann,	" Hebelstr. 130.
1917	Keller, Max, stud. phil.,	" Margarethenstr. 79.
1911	Kempf, Eugen, Kaufmann,	" Leuengasse 37.
1908	Kiefer-Henké, Hans, Fabrikant,	Stein a./Rhein.
1917	Kileher, Julius, Postbeamter,	Basel, Turnerstr. 23.
1902	Kingdon, H. F.,	Maybury Wood, Woking Surrey (England).
1906	Kirchhofer, Karl, Kaufmann,	Basel, Grenzacherstr. 69.
1911	Klausener, Karl, Dr. phil., Sekundarlehrer,	" Kannenfeldstr. 38.
1911	Klein, Alb., Adjunkt d. Sanitätsdepartements,	" Tellplatz 2.
1907	Knapp, Paul Dr. med., Privatdozent,	" Klingentalgraben 31.
1906	Knecht-Senglet, Oskar, Dr., Chemiker,	Binningen, Hasenrainstr. 5.
1911	Koechlin, Hartmann, stud. phil.,	Basel, Engelgasse 51.
1892	Koechlin-Hoffmann, Alb., Banquier,	" Gellertstr. 19.
1892	Koechlin, Paul, Dr., Apotheker,	" Elisabethenstr. 18.
1916	Koechlin-Staehelin, Alb. E., Fabrikant,	" St. Jakobstr. 55.
1897	Koenigsberger, Joh., Prof. Dr., math.-phys. Inst., Freiburg i. B., Erwinstr. 3.	
1907	Kost, Karl, Kaufmann;	Basel, Freiestr. 51.
1902	Krantz, J. B., Ingenieur,	Hilversum (Holland), Torenlaan 16.
1916	Kreis, Hans, Dr. phil.,	Basel, Metzerstr. 55.
1893	Kündig-Köchlin, R., Dr. jur. Notar,	" Sevogelstr. 74.
1911	Küng, Hans, Reallehrer,	" Blauensteinerstr. 16.
1917	Kuhn, Emil, Dr. phil., Chemiker,	" Eulerstr. 59.
1918	Kummer, Hans, Commis,	" Byfangweg 3.
1885	Kummer-Krayer, Rud., Kaufmann,	" Byfangweg 3.
1919	Kunz, August, Beamter S. B. B.,	" Gotthelfstr. 36.
1917	Kunz, Otto, Kaufmann,	Binningen, Höhenweg 67.
1919	Labhardt, Eugen, Ingenieur,	Basel, St. Johannring 117.
1911	Lachmund, Franz, Dr. med., Marine-Stabsarzt, Kiel, Klaus Grothplatz 5	
1915	Langenbacher, August, Bankbeamter,	Basel, Gempenstr. 60.
1905	Lang-Vonkilch, K., Sekundarlehrer,	" Spalentorweg 28.
1916	Laubscher, Armin, Bankangestellter, Schweiz. Bankverein, Basel.	
1909	Leemann, H., Dr., Chemiker,	Binningen, Blumenstr. 8.
1906	Le Grand, Adolf, Ingenieur,	Basel, Feierabendstr. 68.
1911	Lehmann, Walter, Sekundarlehrer,	" Oberwilerstr. 72.
1909	Lichtenhahn, Carl, Dr., Advokat,	" Feiestr. 111.
1904	Lichtenhahn-Im Obersteg, Hans, Buchhändler, Basel, Feierabendstr. 11.	
1912	Lichtenhahn, Theodor, Dr. phil.,	Basel, Pfeffingerstr. 77.
1915	Linder, Hermann, stud. med.,	" Römergasse 1.
1914	Linder-Preiswerk, Hans, Bandfabrikant,	" Maiengasse 59.

Eintritts-
jahr.

- 1908 Linder, Theophil, Zolldirektor,
 1913 Löffler, Robert, Kaufmann,
 1907 Löffler, C. Wilhelm, Dr. med.,
 1919 Lohmüller, Willy, Buchhalter,
 1892 Lorétan-Huguenin, H., Fabrikdirektor,
 1909 Lotz, Felix, Ingenieur,
 1908 Ludwig, Eugen, Dr. med.,
 1919 Lüdin, Max, Dr. med., Privatdozent,
 1912 Lüdin, Theodor, Postbeamter,
 1915 Lüssy, Felix, Dr. jur., Notar,
 1907 Maeder, Léon, Kaufmann,
 1896 Mähly, Otto, Kunstmaler,
 1900 Mähly, Paul, Dr., Chemiker,
 1885 Mantz-Weiss, E., Fabrikant,
 1903 Marck-Stahl, Wilh., Architekt,
 1905 Matt-Andres, Aug., Kaufmann,
 1917 Matthaei, Karl, stud. mus. phil.,
 1911 Matthey, Hubert, Lehrer, Dr. phil.,
 1919 Measures, A. E., Esqre,
 1912 von Mechel, Lukas, stud. chem.,
 1913 Merke, Franz, Dr. med.,
 1908 Mettler, Carl, Dr. phil., Chemiker,
 1918 Meyer, Fritz, Offiz. Camionneur d. S. B. B.,
 1918 Meyer, Gebh., Dr. med.,
 1913 Meyer-Altwegg, Heinr., Dr. med.,
 1914 Meyer, Louis, Polizeibeamter,
 1912 Meyer, Richard, Kaufmann,
 1886 Mieg, G. Ed., Chemiker,
 1907 Miescher, Guido, Dr. med.,
 1911 Minetti, Eduard, Amtsgerichtsrat,
 1904 Mohn-Imobersteg, Heh., Direktor,
 1908 Moiroud, L., Chemiker,
 1894 Morel-Vischer, Aug., Bankdirektor,
 1904 Moser, Albert, Elektrotechniker,
 1905 Moser, Emil, Kaufmann,
 1915 Moser, Ernst, Ingenieur,
 1915 Moser-Rüfenacht, Rudolf,
 1915 Mühlenthaler, Jakob, Dr. phil., Lehrer,
 1919 Müller, Achilles, Dr. med.,
 1899 Müller-Bovet, Gust., Kaufmann,
 1917 Müller, Peter, med. pract.,
- Basel, Elisabethenstr. 31.
 „ Steinengraben 8.
 „ Steinengraben 8.
 „ Rheinländerstr. 6.
 „ Wartenbergstr. 28.
 „ Leimenstr. 79.
 Riehen, Burgstr. 157.
 Basel, Leimenstr. 28.
 „ Buchenstr. 32 II.
 „ Rennweg 42.
 „ Freiestr. 101.
 „ Sevogelstr. 64.
 „ Aeschenvorstadt 37.
 Mulhouse, 14, avenue Clémenceau.
 Basel, St. Johannring 127.
 „ Reinacherstr. 64.
 „ Austrasse 85.
 „ Wettsteinallee 4.
 Birmingham, King Edward School.
 Basel, Grellingerstr. 38.
 St. Moritz, Chantarella.
 Basel, Leonhardstr. 271.
 „ Sevogelstr. 49.
 Dussnang (Thurgau), med. Polikl.
 Basel, Bernoullistr. 24.
 „ Allschwilerstr. 29.
 Riegel (am Kaiserstuhl, Baden).
 Mulhouse, 43, rue de Bâle.
 Zürich, Pestalozzistr. 10.
 Freiburg i. Br., Lorettostr. 2.
 zur Birke, Arlesheim b. Basel.
 St. Fons-Lyon.
 Basel, Rittergasse 19.
 „ Birkenstr. 13.
 „ Gempenstr. 9.
 Binningen bei Basel.
 Basel, Batterieweg 119.
 Bettingen bei Basel.
 Basel, Austrasse 27.
 „ Utengasse 5.
 Gelterkinden, Pfarrhaus.

Eintritts-
jahr.

1904	Müller-Böhme, Hans, Kaufmann,	Neu-Allschwil bei Basel.
1916	Müller-Suter, P., Börsendisp. d. Eidg. Bank,	Basel, Kannenfeldstr. 28.
1919	Müller, Theodor, stud.,	Rütimeyerstr. 60.
1919	Müry, Emil, jun., Kaufmann,	Nonnenweg 27.
1919	Nägelin, Ernst, Ingenieur,	Blauensteinerstr. 14.
1919	Napp, Carl, Dr. jur.,	Holbeinstr. 82.
1919	Neukomm, Arnold, Privatier,	Militärstr. 8.
1910	Nicholson, Walter, Esqr.,	London E. C., 4 Paper Buildings, Temple
1908	Niederhauser, Rud., Dr., Regierungsrat,	Basel, Eulererstr. 14.
1914	Niethammer-Völlmy, Paul, Sekundarlehrer,	Birsigstr. 89.
1903	Niethammer, Theod., Dr. Ingenieur,	Oberer Heuberg 1.
1889	Noetzlin, Ed., Banquier,	Paris, 3, rue d'Antin.
1917	Oertli, Hans, stud. med.,	Basel, Elisabethenstr. 29.
1910	Oertli-Straumann, Joh., Direktor,	Elisabethenstr. 29.
1911	Oetiker, Karl, Dr. rer. pol., Sekretär,	Bäumleingasse 7.
1915	Ortler, Hans, Kaufmann,	Holbeinstr. 62.
1906	Ortloff, Ernst, Dr., Regierungsrat,	Weimar, Lisztstr. 9 II.
1906	Oswald-Fleiner, Carl, Dr. Chemiker,	Basel, Sevogelstrasse 5.
1919	Oswald-Troxler, Peter,	Spalenring 125.
1903	Otto, Fritz, Fabrikant,	Bernoullistr. 22.
1919	Paravicini, Rud., Gärtner,	Arlesheim.
1883	Passavant-Fichter, Georges, Banquier,	Basel, Gellertstr. 21.
1914	Peter, Robert, Kaufmann,	Elisabethenstr. 20.
1911	Peter, Rudolf, Kaufmann,	Sempacherstr. 27.
1918	Petitjean, Joseph, Kaufmann,	Paulusgasse 10.
1916	Pfander, Max, Ingenieur,	Wettsteinallee 45.
1914	Pötzsch, Richard, Kaufmann,	Pirna (Sachsen).
1900	Preiswerk-Bernoulli, Ed., Architekt,	Basel, Missionsstr. 42.
1902	Preiswerk, Heinrich, Prof. Dr. phil.,	Markircherstr. 11.
1890	Preiswerk-Imhoff, W., Kaufmann,	Missionsstr. 23.
1919	Preiswerk, Max, cand. jur.,	Missionsstr. 23.
1889	Preiswerk-Sarasin, Samuel, Pfarrer,	Malzgasse 32.
1917	Probst-Müller, Nathanael, Kaufmann,	Spalenberg 51.
1898	Raillard, Alfred, Dr. Chemiker,	Margarethenstr. 59.
1919	Ramseyer, Louis, Dr. Chemiker,	Binningen, Hasenrainstr. 11.
1893	Rauch-Burckhardt, Emil, Dr. med.,	Basel, Kohlenberg 27.
1911	Reber, Fritz, Dr. med., Arzt,	Arlesheim.
1904	Regenass, Walter, Postbeamter,	Sissach (Baselland).
1892	Reiter-Müller, Ernst, Banquier,	Basel, Hirzbodenweg 46.
1919	Rensch, Rudolf, Metzgermeister,	" Sattelgasse 1.
1907	Respinger, Emil, Ingenieur,	" Aeschengraben 10.

Eintritts- jahr.	
1915	Rey, Hermann, stud. med., Basel, Unt. Rheinweg 38.
1908	Richter, Eduard, Techniker, Jena, Sonnenbergstr. 3.
1883	Riggenbach-Burckhardt, A., Dr. Prof., Basel, Bernoullistr. 20.
1911	Riggenbach-Hegar, Niklaus, Kaufmann, " Spalentorweg 13.
1919	Ris, Heinrich, stud. chem., " Rütimeyerstr. 43.
1891	Ritter, Gust., Kaufmann, Liestal.
1908	Robert, Jean, Direktor, Buenos-Aires, Crédit foncier de Buenos-Aires et des Provinces Argentines, Reconquista 421.
1907	Roches, Paul, Dr., Lehrer, Basel, Bruderholzstr. 12.
1887	Roechling-Graf, Otto, Kaufmann, " St. Jakobstr. 22.
1903	Roegner, O., Kaufm., Leipzig-Co, Südstr. 96, pr. adr. Friedr. Pfau sen.
1906	Rohner-Füllemann, Hans, Kaufmann, Basel, Fischerweg 11.
1904	Ronus, Rud., Kaufmann, Mailand, 22 Viale Porta Nuova.
1910	Roos, Walter, Dr. med., Zahnarzt, Basel, Leonhardstr. 16.
1911	Ruckhaeberle, Werner, Kaufmann, " Elsässerstr. 125.
1908	Rütimeyer, L. Wilhelm, Dr. med., Zürich, Steinwiesstr. 75.
1879	Rütimeyer-Lindt, L., Prof., Dr. med., Basel, Socinstrasse 25.
1912	Rupe-Hagenbach, H., Prof. Dr., Chemiker, " Feierabendstr. 8.
1916	Ryhiner, Hans E., Architekt, " Alban-Anlagen 14.
1908	Ryhiner, Peter, Dr. med., " Leimenstr. 41.
1906	Sandreuter, Emanuel, Spenglermeister, " Davidsgasse 10.
1918	Sandreuter-Lutz, Emanuel, Kaufmann, " Mittlerestr. 93.
1916	Sarasin, Dietrich, Chemist, " Langegasse 80.
1918	Sarasin-Geigy, Albert, Kaufmann, " Hardstrasse 121.
1919	Sarasin-Hoffmann, Carl, Fabrikant, " Langegasse 4.
1894	Sarasin-Iselin, Alfred, Banquier, " Langegasse 80.
1919	Sarasin, Peter, stud. arch., Arlesheim.
1907	Sarasin, Régnault, Kunstmaler, Paris XVI ^e , 2, rue Scheffer.
1919	Sarasin, Rudolf, Kaufmann, Basel, Albanvorstadt 7.
1892	Sarasin-Vischer, Rudolf, Fabrikant, " Albanvorstadt 17.
1918	Sartorius, Willi, stud., " Nonnenweg 58.
1893	Schabelitz-Steinmann, W., Kaufmann, " Socinstrasse. 52.
1910	Schachenmann-Egger, Hermann, Pfarrer, " Leonhardskirchpl. 5.
1918	Schachenmann, Hermann, stud. med., " Leonhardskirchpl. 5.
1919	Schäfer, Hans, Lehrer, " Schützengraben 47.
1919	Schäppi, H., Oberinsp. d. „Alten Stuttgarter“, " Gerbergasse 30.
1916	Schaub, Jacques, Lehrer, " Wanderstr. 8.
1900	Schedler-Gonser, A., Dr., Manager, W. Didsburg-Manchester (England), 147 Palatine Rd.
1912	Scheidegger, Edwin, Dr. med., Basel, Schützenmattstr. 55.
1913	Schenk, Werner, pr. Adr. Basler Handelsbank, "

Eintritts-
jahr.

1903	Schetty-Eisenlohr, Aug., Färbereibes.,	Basel, Rappoltshof 16.
1917	Schetty-Strübin, Hugo, Elektrotechniker,	Muttenz (Baselland).
1912	Scheuch, Osk., Postbeamter,	Basel, Dornacherstr. 137.
1909	Schider, Rudolf, Dr. phil.,	" Oberwilerstr. 32.
1913	Schlumberger, Paul Ed. Alb., Ingenieur, Mühlhausen (Els.),	Berggasse 11.
1918	Schlumberger, Nicolas, stud. jur.,	Basel, St. Jakobstr. 25.
1916	Schmassmann, Daniel, Postbeamter,	" Bärschwilerstr. 20.
1893	Schmidlin-Rath, Jacques, Bankdirektor,	" Feierabendstr. 9.
1909	Schmidt, Emil, Oberleutnant d. L.,	Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 111.
1917	Schmidt, Ernst, Kaufmann,	Basel, Leimenstr. 74.
1889	Schmidt-Hudtwalcker, C., Dr., Prof.,	" Hardstr. 107.
1902	Schneider-Burckhardt, Felix, Dr. phil.,	Dornach.
1908	von Schneider, Justus, Rechtspraktikant,	Freiburg i. Br.
1917	Schnyder, Hans, stud. jur.,	Basel, Unt. Rheinweg 40.
1912	Schobel, Heinrich, Dr. phil.,	" Turnerstr. 33.
1917	Schulthess, Ernst, Kaufmann,	" Drosselstr. 21.
1899	Schuster, Claud., Sir, K. C. B., C.V.D., K.C.,	London, W., Phillimore Gardens 16.
1885	Schuster, Felix, Baronet, Sir, Banquier,	London S. W., 48 Codogan Place.
1917	Schwabe-Winter, Rudolf, Dr. jur., Verleger,	Basel, Grellingerstr. 48.
1905	Schwartz, Léonard, Dr. med., Arzt,	" Engelgasse 65.
1888	Seltzer-Bürgin, Ch. A., Chemiker,	" Immengasse 10.
1919	Senn, Alfred, stud. geol.,	" Grellingerstr. 12.
1901	Senn, Ernst, Bankbevollmächtigter,	Zürich, Selnaustr. 52.
1916	Senn, Fritz, Kaufmann,	Winterthur, Rundstr. 13.
1913	Senn, Gust., Prof., Dr. phil.	Basel, Schönbeinstr. 6.
1893	Settelen-Heer, Ernst, Kaufmann,	" Oberwilerstr. 65.
1890	Settelen-Hoch, Emil, Kaufmann,	" Feierabendstr. 54.
1885	Settelen-Hug, Victor, Schneidermeister,	" Oberwilerstr. 62.
1917	Settelen-Nussbaum, Victor, Schneider,	" Palmenstr. 7.
1898	Settelen, Otto, Dr. Zahnarzt,	" Elisabethenstr. 75.
1902	Siebenmann, F., Dr. med., Professor,	" Bernoullistr. 8.
1893	Siegmund-Barruschky, L., Dr., Grundbuchverwalter,	Basel, Schützengraben 31.
1919	Sigg, Ernst, Sekundarlehrer,	" Pfeffingerstr. 50.
1912	Simmen, Fritz, Beamter der S. B. B.	" Ahornstr. 23.
1908	Solly, Godfrey Allan,	Birkenhead (England), Grosvenor Place 1.
1919	Speiser, Felix, Prof. Dr.,	Basel, Sevogelstr. 58.
1908	Spiess, Paul, Dr. med.,	" Hebelstr. 26.
1904	Spoerry, Alfred, Kaufmann,	Mulhouse, 9, rue du Rhône.
1909	Staehelin-Zahn, Alphons, Kaufmann,	Basel, Grellingerstr. 67.

Eintritts-
jahr.

1895	Staehelin-Burckhardt, Aug., Dr. med.,	Basel, Dufourstr. 37.
1881	Staehelin-Gruner, Alfred, Kaufmann,	„ Hirzbodenweg 103.
1890	Staehelin-Preiswerk, Paul, Fabrikant,	„ Missionsstr. 15.
1905	Staehelin, Rud., Prof. Dr. med.,	„ Schönbeinstr. 40.
1905	Stamm-Bruckner, Georg, Architekt,	„ Bachlettenstr. 62.
1919	Stebler, Emil, cand. ing.,	Zürich VI, Sihlstr. 33.
1882	Steiger, Emil, Dr. h. c., Apotheker,	Basel, Bäumleingasse 4.
1915	Steiger, Emil, jun., Dr., Apotheker,	„ Bäumleingasse 4.
1894	Steiner, Arnold, Dr. Fabrikdirektor,	„ Marschalkenstr. 49.
1903	The Right Hon. Lord Sterndale, London, Queen's House, 16 Cheyne Walk.	
1904	Stickelberger, Hans, Ingenieur,	Basel, Holbeinstr. 65.
1911	Stingelin, Alfred, Kaufmann,	„ Unter. Rheinweg 112.
1900	Stoecklin-Müller, Niklaus, Kaufm.,	„ Rheinfelderstr. 40.
1917	Stöcklin, Niklaus, jun., Kunstmaler,	„ Rheinfelderstr. 40.
1918	Straumann-Hipp, A. Wilh., Baumeister,	„ Hardstr. 92.
1909	Straumann, Kurt, Kaufmann,	„ Gundeldingerstr. 93.
1916	Streckeisen, Adolf, stud. theol.,	„ Aeschengraben 11.
1899	Streckeisen, Hans, Architekt,	Frankfurt a. M., Comeniusstr. 36.
1919	Strehler, Emil, Ingenieur,	Basel, Dornacherstr. 21.
1918	Streichenberg, Arthur, bei A. Sarasin & Co.,	„ Freiestr. 107.
1916	von Stremayr, Edmund, Kaufmann,	„ Spalenring 141.
1919	von Stremayr, Ernst, Kaufmann,	„ Spalenring 141.
1904	Strub, Richard, Kaufmann,	„ Sommergasse 42.
1910	Stückelberger, Theophil, Kaufmann,	„ Birsigstrasse 74.
1918	Stumm, Hans, Dr. jur.,	„ Birsigstr. 112.
1918	Süffert, Alfred, Ingénieur,	„ Falkensteinerstr. 4.
1865	Sulger, Hans, Partikular,	„ Sevogelplatz 2.
1911	Suter-Breitenstein, Rudolf, Kaufmann,	„ Steinengraben 8.
1919	Suter, Hans, Architekt,	St. Gallen, Aeusserer Sonnenweg 5.
1903	Suter-Oeri, Rud., Architekt,	Basel, Wartenbergstr. 24.
1911	Suter, Rud., Dr. phil., Geologe, Bezirkslehrer, Brugg (Aargau).	
1911	Sutter, Karl, Dr. med.,	Basel, Bürgerspital.
1907	Tauern, O. D., Dr. phil., Haus Sukahati,	Freiburg i. Br., Eggstr. 5.
1919	Theile, Paul, Dr. med.,	Basel, Tiergartenrain 3.
1915	Thiele, R., Kaufmann,	„ Steinengraben 80.
1919	Thommen, Emil, Typograph,	„ Gundeldingerstr. 87.
1894	Thommen-Thommen, Rud., Dr. Prof.,	„ Angensteinerstr. 21.
1911	Thurneysen, Peter, Kaufmann,	„ St. Johanring 94.
1911	Treu, Adolf, Zahnarzt	„ Missionsstr. 4.
1913	Treuthardt, Hans, Postbeamter	„ Pfeffingerstr. 102.
1917	Trueb, Karl, Dr., Zahnarzt,	„ Mittlerestr. 57.

Eintritts-
jahr.

1909	Tschopp-Boeniger, Arnold, Reallehrer,	Basel, Mittlerestr. 76.
1912	Tschopp-Müry, Wilh., Kaufmann,	" Austr. 43.
1917	Vest, C. Gottlieb, Dr., Zahnarzt,	" Schützenmattstr. 83.
1902	Vest-Greppin, Rud., Kaufmann,	" Burgunderstr. 35.
1909	Villiger, Victor, Dr., Chemiker,	Ludwigshafen a. Rh.
1878	Vischer-Bachofen, Fr., Dr.,	Basel, Rittergasse 19.
1876	Vischer-Bölger, Ad.,	" Aeschengraben 31.
1888	Vischer-Burckhardt, P., Fabrikant,	" Angensteinerstr. 7.
1911	Vischer, J. J., dipl. Ing.,	Zürich, Schinnhutgasse 6.
1896	Vischer-Iselin, W., Dr. Advokat u. Notar,	Basel, Rittergasse 31.
1919	Vischer-Merian, Marc. Math., Reverend,	Davos-Platz, Haus Baratelli.
1895	Vischer-Vischer, Carl, Fabrikant,	Basel, Rheinsprung 16.
1880	Vischer-Von der Mühl, C., Fabrikant,	" Rheinsprung 16.
1917	Vock, Walter, Dr., Zahnarzt,	" Mittlerestr. 57.
1903	Vogelbach, Hans, Dr. med., Arzt,	" Dufourstr. 35.
1914	Vogt, Louis, Dekorationsmaler,	" Neu-Allschwil.
1902	Von der Mühl, Karl, Dr. jur.,	Rittergasse 10.
1916	Von der Mühl, Rudolf, Commis,	Rittergasse 10.
1906	Vortisch-Linder, August, Gerber,	" Ahornstr. 8.
1919	Wackernagel, Karl, Kaufm.	" Langeasse 74.
1907	Waechter-Hauser, J., Kaufmann,	" Allschwilerstr. 79.
1911	Waeffler, Arthur, Kaufmann,	" Martinsgasse 15.
1906	Waeffler-Brand, Hans, Kaufmann,	Rütimeyerplatz 9.
1918	Wagen, Emil, Prokurist,	Thiersteinerallee 55.
1918	Wanner, Albert, Kaufmann,	" Turnerstr. 13.
1911	Wannier, Eug., Dr. jur., Advokat und Notar,	" Eisengasse 34.
1905	Wartner-Horst, Carl, Architekt,	" Hirschgasse 9.
1919	Wehrli, Eug., Dr. med.,	" Klaragraben 23.
1901	Weiss, Alfred, Kaufmann,	Mulhouse (Als.), Rixheimerweg 5.
1902	Weisser, Hermann, dipl. Ing.,	Basel, Clarastr. 48.
1887	Weitnauer-Preiswerk, Aug., Kaufmann,	Arlesheim, Rüttiweg 466.
1910	Wenk-Buss, Walter, Dr. phil.,	Basel, Maiengasse 63.
1919	Wenk, Robert, stud. phil.,	" Hegenheimerstr. 239.
1918	Werenfels, Alfred, cand. geol.,	" Solothurnerstr. 76.
1910	Werenfels, Franz E., Kaufmann,	" Solothurnerstr. 76.
1911	Werner, Hans, Lehrer,	" Oberwilerstr. 21.
1912	Widemann, René, Dr. jur., Vorsteher einer Handelsschule,	Basel, Parkweg 14.
		" Schützenmattstr. 83.
1900	Widmer, Eduard, Kaufmann,	" Lindenweg.
1897	Wieland-Preiswerk, Karl, Dr. Prof.,	Riehen, Gatternweg 46.
1919	Wiest, Wilh., Kaufmann,	

Eintritts-
jahr.

1909	Winter, Carl, Kaufmann,	Basel, Hardstr. 101.
1908	Wöhr, Hans, Kaufmann,	„ Feierabendstr. 35.
1897	Wollaston, C. H. R.,	London S. W., Belgrave Road 46.
1909	Wortmann-Zimmerli, Ferd., Kaufmann,	Basel, Mittlerestr. 143.
1918	Wybert, Ernst Emil, Dr. chem.,	„ Grenzacherstr. 75.
1916	Wyss, Paul, Graphiker,	„ Gempenstr. 52.
1919	Zäslin, Hans, H., Dr. chem.,	„ St. Jakobstr. 43.
1897	Zäslin-Sulzer, Hans, Banquier,	„ St. Jakobstr. 43.
1918	Zahn, Eduard, Dr. jur., Advokat u. Notar,	„ Albananlagen 36.
1878	Zahn-Geigy, Fritz, Banquier,	„ Albangraben 5.
1918	Zeugin, Walter, Tiefbautechn.,	Muttenz (Baselland).
1917	Ziegler, Fritz, Commis,	Basel, Herrengrabenweg 55.
1917	Zoller, Valentin, Bedachungen,	„ Winkelriedplatz 8.
1887	Zschokke-Dietschy, Fritz, Dr. Prof.,	„ Missionsstr. 13.

Im Jahre 1920 bis zur Drucklegung eingetreten:

Brüchsel, Karl, Buchhalter,	Basel, Weiherweg 80.
Edel, August, Bankbeamter,	„ Rotbergerstr. 33.
Grieder, Jakob, Lehrer,	Arlesheim.
Hufschmied, Karl, Beamter,	Basel, Klingentalgr. 3.
Hungerbühler, Ernst, Kaufmann,	„ Spalentorweg 18.
Iselin, Robert, Ingenieur,	„ Markircherstr. 11.
Jetzer, Max, Dr. chem.,	„ Margarethenstr. 75.
Knecht, André, Fabrikleiter,	Sissach.
Oberer, Jakob, Dr. med.,	Basel, Solothurnerstr. 45.
Vöchting, Friedrich, stud. rer. nat.	„ St. Jakobstr. 7.
Vöchting, Karl, Dr. med.,	„ St. Jakobstr. 7.
Wenk-Löhrer, Eduard, Sekundarlehrer,	„ Sperrstr. 91.

Im Jahre 1920 bis zur Drucklegung ausgetreten:

Koenigsberger, Joh., Prof. Dr.,	Freiburg i. Br.
Richter, Edward,	Jena.
Tauern, O. D., Dr.,	Freiburg i. Br.
Ramseyer, L., Dr. chem.	Binningen.
Schmidt, Emil, Oberlt.	Berlin.



Die
Tierwelt der Alpen
einst und jetzt.

von
Prof. Dr. F. Zschokke.



Basel 1920
Verlag von Helbing & Lichtenhahn

Sonderbeilage
zum Jahresbericht der Sektion Basel des S.A.C. für 1919.

Die Tierwelt der Alpen einst und jetzt.

Vortrag gehalten an der Generalversammlung
der S. A. C. am 28. September 1919 in Basel

von

Prof. Dr. F. Ischokke.



Basel 1920
Verlag von Helbing & Lichtenhahn.

Zu den ersten tiefen Eindrücken, die der Schweizer in früher Jugend aus der Außenwelt aufnimmt, gehört das mächtvolle Bild des Hochgebirgs. Mit ahnungsvollem Staunen blickt das junge, empfängliche Auge vom Flachland, oder von der Höhe des Jura hinüber zu der schneeschimmernden Kette, die den Gesichtskreis abschließt, und hinter der die emsige Phantasie blühende Gärten schafft. Wenn aber der Fuß des Knaben zum ersten Mal die Alpen betritt, wandelt er in einem Zauberland, fremd zugleich und wunderbar vertraut. Und diese Doppelstimmung der Jugendjahre geht auch dem Mann nie verloren.

So oft Sie einsam und offenen Sinns durch das Schweigen der Berge ziehen, erwacht im Innern das Gefühl, als ob Sie zurückkehrten nach langer Zeit zum heimatlichen Vaterhaus, und zugleich überwältigt Sie, wie eine immer neue Offenbarung, der feierliche Ernst einer fremdartig großen Natur. Aus beidem aber, aus der Liebe zur Heimat und aus dem mächtigen Zug nach dem Ungewohnten, dem Hohen, entspringt die nie gesillte Sehnsucht nach der heimischen Fremde im Bannkreis des Hochgebirgs.

Ein Kind der Sehnsucht nach den Bergen ist unser Alpenklub. Dem Heimweh, das nie ganz verstummt, sei auch heute eine kurze Stunde geweiht. Verlassen Sie in Gedanken diesen engen Raum und die Tore der Rheinstadt, zu der die Alpen nur aus weiter Ferne hinüber-

grüßen, und folgen Sie dem Führer vom Tal über steilen Hang zum Firngipfel und längs des schäumenden Bergbachs zum Gletscher, der die rastlose Welle immer wieder neu gebiert.

Das Bild von der Tierwelt der Berge, das Sie erwartet, trägt nicht die strenge Form und nicht die ernste Farbe der Wissenschaft. Es soll ein leichtgefügter Bau sein, aufgeführt allerdings auf dem festen Grund von Beobachtung und Erkenntnis. Das Wort eines großen Forschers soll sich bewähren: Wissenschaft ist die größte Poesie. Naheliegendes mag in neuem Licht erscheinen, Fernes in die Nähe rücken; zwischen Fern und Nah aber mögen sich verbindende Fäden knüpfen.

In fremder und eigenartiger Erscheinung tritt dem Laien wie dem Forscher die Tierwelt der Hochalpen entgegen. Über das Firnfeld eilt die flüchtige Gemse; an der Fluh weckt der Pfiff des Murmeltiers das Echo; Wolken gelbschnäbiger Bergdohlen umflattern wie durchsichtige Schleier den Felszahn, und hoch oben, in der blauen Unendlichkeit, zieht der Adler seine sicheren Kreise. Auf den Blumen wiegen sich der Ebene unbekannte Falter, und im kalten, reißenden Bergbach fristen eigen-tümliche Milben und Wasserinselten ihr Leben.

Alle diese ungewohnten Tiergestalten rufen den Glauben hervor, als ob das Gebirge eine hochgelegene Insel darstelle, eine Oase im Meer der Tierwelt des Flachlands, bewohnt von Geschöpfen, die nur der Berg erzeugt.

Doch schwindet wieder der Eindruck des Ungewöhnlichen und der Überraschung, wenn der Blick sich weitet in die Vergangenheit, wenn der Gedanke sich meldet, daß dem Heute ein Gestern vorausging.

Von diesem eben verflossenen Tag der Erdgeschichte, diesem geologischen Gestern und seiner Tierwelt sprechen berecht die Knochentrümmer der Geschöpfe einer jüngst vergangenen Zeit. Die Überreste, die den Höhlen am Schweizersbild bei Schaffhausen, dem Kesselerloch bei Thayngen, den Grotten von Villeneuve und von Beyer am Salève entstammen, lehren, daß vor einer kurzen Zeitspanne, sofern wenigstens die Begriffe kurz und lang mit dem gewaltigen Maßstab der Erdgeschichte gemessen werden, echte Alpentiere der Jetztzeit weit hinaus sich verbreiteten über die Vorberge und sogar über das Flachland. Der Steinbock bewohnte die Ebene; er hinterließ die Spuren seiner einstigen Gegenwart bei Basel, im Kaltbrunnental und in der Nähe von Tierstein. Auf den Moränen der großen vorzeitlichen Gletscher im schweizerischen Mittelland hausten die Kolonien der Murmeltiere, und die Gemse durchmaß eilig den Raum vom Hochgebirge bis zu den Jurakämmen. Schneehase und Schneehuhn zählen zu den häufigsten Tieren in den Schaffhauser Höhlenfunden. Unzweifelhaft belebten alle diese heutigen Alpenbewohner während des Schlussakts des großen erdgeschichtlichen Dramas der allgemeinen Vergletscherung eine weitgedehnte Heimat außerhalb der ragenden Alpenketten. In diesen über das Vorland sich erstreckenden Grenzen aber mischten sie sich mit Geschöpfen, deren Wohnort heute in arktischer Ferne am Eissaum des Nordpols liegt.

Gemse und Moschusochse gingen damals auf dieselbe Weide; der urzeitliche Mensch, der den Steinbock verfolgte, jagte auch die Herden der Rentiere, und in demselben Grab ruhen nebeneinander die Gebeine von Alpenhase und Polarfuchs, von Murmeltier und von Bielfraß.

Die ungeheure Kraft aber, die nordisches und alpines Leben im mitteleuropäischen Flachland zu vermengen vermochte, und der es gelang, Tiere zu vermischen, die heute ein weiter unwegsamer Zwischenraum trennt, war die große diluviale Bergletscherung. Diese erdgeschichtliche Ursache der fremdartigen Vermengung hat niemand klarer erkannt und niemand packender in Worte gefaßt, als ein Forscher und Alpenfreund zugleich, Ludwig Rütimeyer. Der von ihm ausgesprochene Satz lautet: „Es war die Erstarrung im Bereich der nördlichen Hemisphäre, welche das Leben von den Grenzen der Eisregion des Polarkreises und der Alpen in niedrigere Breiten und tiefere Zonen verschob“.

Die Gebirge sandten ihre Gletscher aus, die nordischen Meere ihre Eismassen. Vor den anrückenden starren Mauern floh das Leben vom Pol nach Süden und stieg vom Berg hinab zu Tal. Die Zentren der Bergletscherung aber umfing die Ruhe des Todes. Einzig sehr bewegliche Tiere mögen die Eisfelder mit flüchtigem Huf gequert, mit weittragendem Flügel überflogen haben. Vielleicht gelang es auch einer anspruchslosen unbesetzten Kleintierwelt, die lange Zeit herber Not auf dem eisfreien Felskopf, auf der besonnten Schuttbank mitten im Gletscher zu überdauern. Ähnlich fristen niedere, widerstandsfähige Geschöpfe heute noch ihr Leben auf vom Eis unbedeckten Erhebungen in der Gletscheröde Grönlands. Doch darf die Bedeutung dieser armseligen Kolonien als Retter des Lebens, die die Kraft besaßen, der Vereisung zu trotzen, ohne die Heimat zu verlassen, nicht allzu hoch angeschlagen werden. Die Großzahl der Geschöpfe, unter ihnen alle hochorganisierten und gegen äußeren Eingriff empfindlichen tierischen

Lebewesen, floh vor dem Eis oder ging durch dasselbe unter.

Nach der früher herrschenden Meinung stellte die Eiszeit ein einheitliches, gewaltiges Phänomen dar, einen siegreichen Vorstoß der Gletscher, einen Stillstand in der Ausbreitung und einen langsamem, aber steten Rückzug vor der allmählich steigenden Temperatur. Heute hat die unermüdliche Arbeit der Naturforscher, der Geologen und auch der Biologen, die alten Ansichten gründlich verändert. Wir wissen, daß innerhalb der Periode der großen Bergletscherung Vordringen und Rückweichen der Eismassen mindestens viermal sich ablösten, und daß in den Zwischeneiszeiten jeweilen die Gletscherströme weit zurückfluteten gegen die First der Gebirge und gegen den Nordpol der Erde. Jeder Eroberungszug des Eises und jeder Rückfluß vollzog sich wieder in zahlreichen Unterkäten, gekennzeichnet durch Steigerung und Verlangsamung der Stromgeschwindigkeit und durch gänzliche Hemmung derselben.

Was der Bergfreund auf seinen Alpenfahrten in kleinem Umfang im Verlauf kurzer Jahre beobachtet, wie der Gletscher beblümte Alpen unter starrem Eis begräbt, und wie er langsam und zögernd wieder zurückweicht und sein nacktes, mit Schlitzen und Schrammen bedecktes Felsenbett freigibt, das vollzog sich damals in mehrfachem Wechsel während ungemeinsen Jahrtausenden und auf die Strecke von Tausenden von Kilometern. Sommer und Winter folgten sich auch in der Erdgeschichte, und jede dieser Jahreszeiten erstreckte sich über Zeiträume, neben welchen der Maßstab der Menschengeschichte verschwindet. Mit dem tausendjährigen Wechsel der Erdjahreszeiten aber hob und senkte sich im Norden, wie im Gebirge, der Verlauf

und die Höhenlage der Schnee- und Eisgrenzen; das Leben floh zurück vor dem Erstarrungstod und eroberte wieder die ihm durch Bergletscherung entrissenen Räume.

Von den Hauptakten der Vereisungsperiode scheint der vorletzte, die Rißzeit, die längste Dauer und die gewaltigste Ausdehnung besessen zu haben. Damals überfluteten die in den Schweizer Alpen entspringenden Gletscherströme die Juraketten; sie berührten den Saum des Schwarzwaldes und der Schwäbischen Alb und gruben zum Teil das Zentralplateau Frankreichs. Über der Gegend von Luzern lastete eine Gletschermasse von tausend Metern Mächtigkeit; bei Basel türmte sie sich noch zu einer Höhe von über dreihundert Metern auf. Die mittlere Grenze des ewigen Schnees sank auf die Höhenlinie von etwa 1500 Metern.

Es erscheint als ein ziemlich müßiges Unterfangen, die Gesamtdauer der Eiszeit mit einiger Zuverlässigkeit abschätzen zu wollen. Manche Forscher setzen für die ganze Periode der diluvialen Bergletscherung die runde Zahl von 100000 Jahren ein; andere messen, auf ebenso sorgfältige Erwägungen gestützt, den kalten Zeitraum mit Jahrmillionen. 20- bis 30000 Jahre sollen verflossen sein, seitdem die Gletscher sich endgültig zurückzuziehen begannen, und seitdem der Mensch am Eisrand bei Thayngen und am Schweizerbild mit dem Steinbeil bewaffnet zur Rentierjagd auszog. So drängt sich gebieterisch der Eindruck auf, daß die Kälteepocha des Erdballs weiteste Räume in Zeit und Ort umspannte, und daß daher ihre Wirkung auf die Lebewesen, auf Pflanze und Tier, ihre biologische Kraft, eine räumlich und zeitlich ungeheure sein mußte.

Bei solcher Betrachtung steigen berechtigte Zweifel

auf, ob das kurzsichtige Menschenauge und das engbegrenzte Menschengebächtnis sich nicht wieder täusche. Vielleicht rüsten sich die kleinen Gletscher, die heute den stolzen Schmuck der Alpen ausmachen, die Zwerge im Vergleich zu den Riesen der Vorzeit, zu neuem Vorstoß, zu frischem Eroberungszug in das Vorland und über die Ebene. Vielleicht stehen wir, und mit uns die gesamte Tier- und Pflanzenwelt der nördlichen Halbkugel, nur in einem Zwischenakt und nicht am Schluß des erdgeschichtlichen Schauspiels der Eiszeit. In seiner formsichereren Sprache schreibt L. Rütimeyer: „Wir befinden uns in Wahrheit erst in den Nachmittagsstunden dieses kalten Tags unseres Planeten. Wer könnte vergessen, daß ja auf den Hügeln von Thayngen so gut als an den Ufern des Genfersees und an der Stätte der einstigen Seedörfer die Eisperiode aus einer Entfernung von wenigen Stunden von den Gipfeln der Berge herunterschimmert.“ Er fährt fort: „Noch jetzt sagen uns sowohl Hintergrund als Kulissen des allerdings nun zum größten Teil von andern Gestalten bezogenen Schauspahes, daß das Schauspiel noch nicht zu Ende, daß die Eisperiode noch nicht abgelaufen ist.“

Und da die Ursache weiterdauert, läßt sich auch noch ihre Wirkung erkennen. Noch heute verspürt die Tierwelt den Druck der schweren Zeit allgemeiner Vereisung. Diese alte eiszeitliche Last enthüllt sich im Charakter der mitteleuropäischen Fauna, in ihrer Verteilung, in ihrer Zusammensetzung und in ihren Lebensgewohnheiten. Sie steigert sich zu lastender Schwere in den Hochalpen selbst. Denn jedes Schneegebirge, und sollte es sich mitten im üppigsten Tropenland erheben, wirkt auf die Geschöpfe wie ein arktischer Nordpol. Es bannt das Leben, zwingt

seine Träger zum verzweifelten Kampf und trennt als unüberwindliche Schranke seine Ströme, so daß ihnen Zusammenfluß und Mischung versagt bleibt.

Die Kraft der Alpen als Scheidewand von Tiergesellschaften und Menschenstämmen entspringt aus der eisigen Panzerung der Bergflanken, aus der Firnbedeckung der Gipfel und Kämme.

Je höher der einsame Pfad am Abhang emporführt, desto feindseliger tritt die unbelebte Natur der belebten Schöpfung entgegen. Es mindert sich der Luftdruck und zugleich der Sauerstoffgehalt der Atmosphäre. Bei jeder weiteren Steigung von 100 Metern fällt die mittlere Jahrestemperatur im allgemeinen um mehr als $0,5^{\circ}$ C, und es kürzt sich der Sommer um 10 bis 11 Tage. Schon läßt jede Nacht den Erdboden erstarren, und der Frost spannt über den kleinen Bergsee seine Decke. Es rieseln wie glitzernder Eissstaub unaufhörlich und ausgiebig die Schneefälle; das Pflanzenleben weicht zurück; die Nahrungsquellen versiegen, und nur diejenigen Tiere trohen noch der harten Not des langen Hochgebirgs winters, denen die Natur Anpassungsfähigkeit an das arktisch-alpine Klima in reichstem Ausmaß verlieh.

Aus der Geschichte der Alpentiere sei heute nur ein kurzer Abschnitt geschildert, wenige Stunden, um beim geologischen Zeitmaß zu bleiben, aber Stunden ereignisreich und schicksalsschwer. Ihre Darstellung wird genügen, um zu zeigen, daß das Geschick der Hochgebirgstierwelt vor allem von der Wirkung zweier Faktoren abhängt, von der Entwicklung und Veränderung des Klimas und des Untergrunds im Laufe der Zeiten, und von den rücksichtslosen Eingriffen des Herrn der Schöpfung, des Menschen, in das Naturgeschehen.

Unsere Schilderung hebt an mit dem Augenblick, da die großen Gletscher unter dem Einfluß eines milderen Klimas, oder vielleicht eines Wechsels in der Art und Menge der Niederschläge sich zum letzten Mal nach Norden zurückzogen und hinauf in die Berge. Sie umfaßt die engbegrenzte Zeitspanne bis zum heutigen Tag.

Auf dem verhältnismäßig schmalen Gürtel, der in Zentraleuropa eisfrei blieb, mischten sich die Flüchtlinge aus dem Norden mit den aus den Gebirgen Vertriebenen. Sie fanden längs den Gletscherstirnen und vor den gewaltigen Moränendämmen im Herzen des europäischen Flachlandes eine neue Heimat, die etwa das Gepräge der noch heute im borealen Europa und in Nordsibirien sich endlos und einförmig dehnenden Moorsteppe oder Tundra trug.

Über dem feuchten, schwingenden Boden, der an Wasserrinnen und braun schillernden Torfsümpfen reich war, zitterten die lichten Blattkronen der Zwergbirken und Espen. Verkrüppelte Fichten und niedere Weiden und Erlen bildeten kleine Bestände. Auf weite Strecken bekleidete sich die von der Last des Eises eben befreite nackte Erde mit Moos und kriechenden Rentierflechten, oder mit wucherndem Heidekraut, vermischt mit der Alpenrose und dem üppig gediehenden Gebüsch der Bärtrauben, der Rausch- und Preiselbeeren. Reichere Nadelholzbänder umsäumten die vor den Gletschern liegenden gewaltigen Schuttwälle. So erhielt das vom Eis verlassene wüste Land seine erste dürstige Pflanzendecke; es bot ein Bild ähnlich wie heute noch manche über der Baumgrenze gelegene, von Torfmooren erfüllte Hochtäler der Alpen.

Mit der Tundra wechselten die gleichförmigen, trocknen Steppen ab, die noch in der Jetztzeit das subarktische

Rußland und Westsibirien bis in den mittleren Ural landschaftlich kennzeichnen. Sie formten sich besonders auf den in größerer Entfernung vom Eisrand liegenden Landstreifen.

Tundra und Steppe berührten und durchdrangen sich in Mitteleuropa während langer Zeit. Im Wandel der Jahrhunderte aber und mit dem steten Abschmelzen der Gletscher gewann die Steppe an Ausdehnung auf Kosten der Tundramoore und ihrer nordisch-alpinen Tierbevölkerung und Pflanzenwelt.

Auf solchem wechselreichen Boden gediehen, außer den alpinen und polaren Geschöpfen der Gegenwart, auch der mächtige eiszeitliche Elefant, der Mammút, und das ungeschlachte, wollhaarige Nashorn. Beide Tierkolosse waren für ein kühles Klima vortrefflich ausgerüstet; sie besetzten in den Endakten und unmittelbar nach der Gletscherperiode eine weiteste Heimat im nördlichen und mittleren Europa und Asien.

Über die Steppen jagten die Rudel der Wildpferde; in den Brüchen und Sümpfen stampften Urochs und Wissent, und eine Fülle kleiner Nagetiere, Lemminge und Springmäuse, die den Graswuchs und die Heidevegetation versteppter Ebenen lieben, belebten den der Vergletscherung nicht unterworfenen Raum.

Während der Gletscherzeit war das Schicksal der Tierwelt ebenso wechselreich, wie dasjenige der Eisströme selbst. Jedem siegreichen Vorstoß dieser folgte eine Niederlage der Tiere, — Flucht oder Untergang, je nachdem die Lebewesen beweglich waren und sich vor dem nahenden Unheil retten konnten, oder unbeweglich an die Scholle gehaftet den vergeblichen Widerstand gegen die Vereisung mit dem Erstarrungstod bezahlen mußten.

Jeder Rückfluß der Gletscher aber brachte den Tieren siegreiche Wiedereroberung der vom Eis sich entblößenden, von Vorfahren geschlechtern bewohnten Gebiete.

Dem Auge, das imstande wäre, die Jahrtausende der Gletscherzeit in einem Blick zu umfassen, würde sich das wechselvolle Bild sich ablösender Zusammendrängung und Ausbreitung der Tierwelt darbieten. Dem Wechselspiel aber liegt zugrunde der Rhythmus von Vormarsch und Rückzug der arktischen und alpinen Eismauern.

Aus einer Zeit der Wiederbevölkerung verloren gegangener Bezirke, der erfolgreichen Dehnung des Wohngebiets, stammen die Tierreste, die E. Bächler sorgfältig dem Massengrab in der Höhle beim Wildkirchli entnommen hat. Dort lagen neben den Knochen des gewaltigen Höhlenbären und des Höhlenlöwen die Bruchstücke von Steinbock und Gemse. Auf dieselbe entlegene Epoche, das Intervall zwischen den beiden letzten großen Vergletscherungen, gehen die Zähne und Knochen des Höhlenbären, das Kieferfragment der Höhlenhyäne zurück, die Herr W. Amrein den sagenreichen Balmen am Rigi entnahm, um sie im Museum des Gletschergarten in Luzern aufzubewahren. Damals begleiteten die großgehörnten Wildziegen, die Steinböcke und die flinken Bergantilopen, die Gemsen, die rückweichenden Gletscher in die Gebirge von Appenzell und in die Voralpen der Urschweiz, und der lockenden Beute folgten naturgemäß die heute längst ausgestorbenen reißenden Tiere. Verfolgte und Verfolger, Räuber und Beutetier, wurden mitten in das auf die Alpen beschränkte Gletschergebiet versetzt. Die erstaunliche Menge der beim Wildkirchli aufgefundenen Knochen spricht für den Reichtum der in der letzten Zwischengletscherzeit am Alpensaum lebenden

Tierwelt; 98 % der geborgenen Skeletträume gehörten dem furchtbaren Räuber, dem riesigen Höhlenbären an.

Unter der Herrschaft des milder werdenden Klimas und wohl auch unter dem Einfluß der Abnahme der Niederschlagsmengen schmolzen die Gletscher endgültig ab. Die Ströme schwollen an von der Masse der Schmelzwasser; weithin staute sich in den vom Eis befreiten und von den Querdämmen mächtiger Moränen gesperrten Tälern die Seen, und wo einst die Steppen sich dehnten, und auf der trostlosen nordischen Tundra zwischen Sümpfen kümmerliches Buschwerk wuchs, drangen im allmählichen Wechsel der Zeit die Wälder vor; Tannenforste überdeckten das Land, und es rauschte das Blattwerk der Eichen.

Mit diesem Wandel des Klimas und der Landschaft brach auch die Schicksalsstunde für die Tierwelt an, die sich, durch die allgemeine Vergletscherung gezwungen, im eisfreien Zentrum Europas aus mancherlei Quellen zusammengefunden hatte. Schrittweise, wie die Veränderung der äußeren Lebensbedingungen, vollzog sich die Umbildung der diesen Bedingungen unterworfenen Fauna. Über den Jahrtausende umfassenden Vorgang gibt die Schichtenfolge und der Schichteninhalt der Ablagerungen am Schweizerbild wie ein weit aufgeschlagenes, blätterreiches Buch unzweideutige Auskunft. Auf den tiefsten und ältesten Seiten dieser untrüglichen Chronik steht die Geschichte der Tundra und ihrer Lebewesen verzeichnet; die folgenden Blätter erzählen von der subarktischen Steppenfauna, von ihrer allmählichen Verdrängung durch die Waldtiere und von der unbeschränkten Herrschaft dieser letzteren. Das jüngste und letzte Blatt endlich der Urkunde ist erst zum Teile beschrieben. Es berichtet von der fort-

schreitenden Besiegung der wilden Tiere durch den Menschen und seine zahmen Hausgenossen; die Schilderung bricht mitten in dem Satz ab, der von der Unterwerfung der Tierwelt unter den menschlichen Willen spricht. „Die kleine Station der steinzeitlichen Rentierjäger am Schweizersbild“, so schreibt einer ihrer besten Kenner, Professor Th. Studer in Bern, „gibt uns ein Bild von der Umgestaltung unserer Fauna vom Ende der Glacialzeit bis zur Gegenwart; zugleich aber sagt sie, was für ungeheure Zeiträume verflossen sein müssen, innerhalb welcher diese Umgestaltung stattfand.“ Es wird angenommen, daß vor ungefähr 20000 Jahren der Mensch die Gegend des Schweizersbild sich als Jagdrevier erkundet.

Je nach Körpergröße, Ansprüchen und Bedürfnissen, Lebensgewohnheit und Grad der Anpassungsfähigkeit an neue Verhältnisse gestaltete sich beim Gletscherzug das Geschick der Eiszeitgeschöpfe verschieden.

Die anspruchsvollen großen Säugetiere, Mammút und Rhinoceros, denen der dichte Wald die Bewegungsfreiheit raubte, und deren ungeschlachte Wucht den Anstieg in das Gebirge verbot, gingenrettungslos zugrunde. Am längsten trockten sie dem Verhängnis im unmittelbaren Alpenvorland, wo die Tundra sich während des Weichens der Eismassen noch geraume Zeit erhielt. Die Trümmer der Vormeltriesen liegen in den Kiesbänken der schweizerischen Hochebene begraben; sie fehlen dem eigentlichen Alpenbezirk.

Längst war der Stamm der großen eiszeitlichen Räuber, Höhlenbär, Hyäne und Löwe, erloschen; nur in den abgelegenen Winkeln des Jura fand der riesige Bär der Gletscherzeit noch in einer späteren Periode Unterschlupf und kurzdauernde Rettung. Dies bezeugen

die Untersuchungen F. Sarasins in den Höhlen des Birstals. Es lichteten sich die Rudel der Wildpferde, denen einst die Steppe ein schrankenloser Tummelplatz war.

Den übrigen an den Gletscherzungen und in der Moorsteppe heimischen Geschöpfen stand ein doppelter Weg offen, die breite, ebene Straße zum Nordpol und der schmale, steile Pfad hinauf in das Hochgebirge. Einige schlügen die doppelte Richtung ein. So erreichten der Schneehase und das Schneehuhn, die beide zur eisigen Jahreszeit das weiße Kleid des Winters tragen, die Arktis und den Alpenkamm. Die weitentlegenen neuen Heimatbezirke aber, den Norden und die hochragende Bergwelt im Süden, trennt eine ungeheure Landstrecke, der die beiden winterlichen Geschöpfe fremd sind.

Andere fanden nur im Norden oder nur auf den Alpen für ihre besonderen Lebensansprüche zufagende Erfüllung. Das Rentier wandte sich gegen den Pol; denn dort in Sibirien und Lappland blieb sein Wohnort, die sumpfige Tundra mit ihrem Krüppelwald, auf weite Strecken bestehen, während sie in den Hochtälern der Alpen bis auf wenige kümmerliche Moorfechen verschwand. In die ungelichteten Wälder und in die ödeste Wildnis des Nordens zog sich der Vielfraß zurück; der Moschusochse suchte die ebenen Grastriften des Polarkreises auf, die im Sommer zur nahrungspendenden Weide werden und sich im Winter zur eisigen Wüste verwandeln, und der Eisfuchs floh auf die vom Nordlicht der langen Nacht unsicher erhellten arktischen Schneeflächen.

Das Hochgebirge endlich erklimmen die Meister in der Kletterkunst, der Steinbock mit seinem stahlharten Huf und die sprungfertige, fehnige Gemse. Zu diesen Grattieren gesellte sich die große Schlafmaus, das Murmel-

tier, das schon während der Eiszeit die Moränen bevölkerte. Auch den Kleinsten und Genügsamsten, den Schneemäusen, boten die kargen Hochalpen und ihr enger Lebensbezirk noch hinreichende Unterkunft und bescheidenes Fortkommen.

So löste sich die Tierwelt der Gletscherzeit auf. Aus ihr bildeten sich durch Spaltung neue Faunen heraus, Bevölkerungen des hohen Nordens und des ragenden Hochgebirgs, verschieden durch ihre Zusammensetzung und doch wieder verwandt durch gemeinsame Gestalten und eng verknüpft durch historische Bänder.

Die vom Eise befreiten Teile der Alpen belebten sich mit Flüchtlingen, welche der Wandel von Klima und Landschaft aus der Ebene vertrieb, und die den Gletscher-rand suchten. Eine Tierwelle flutete bergwärts und brannte an Kamm und Klippe. Neben den Außfälligen und Großen, den warmblütigen Säugetieren und Vögeln, bestand dieser aufwärts fließende Strom aus vielen Kleinen und bescheidenen Verborgenen.

Die giftige Kreuzotter, die sich vor der Klubhütte auf der heißen Felsplatte sonnt, die braungraue Berg-eidechse im Alpenrosengestrüpp, die Forelle im schäumenden Bergbach und im kleinen See, dessen Eisrinde für kurze Wochen nur springt, der schwarze Mohrensalamander, der als unerwünschter Regenprophet plump und häßlich über den nassen Alpweg kriecht, sie alle waren einst im Tal beheimatet und flohen als Kältetiere mit der weichenden Eiszeit hinauf in das Gebirge.

Den eiszeitlichen Ursprung mancher dieser Geschöpfe verrät heute noch deutlich Verbreitung und Lebensweise. Im Osten und Nordosten der Schweiz, seltener im Zentrum und Westen, tritt die Kreuzotter als echte Gebirgs-

bewohnerin auf. Sie ist im Oberengadin die einzige Schlange und bevölkert in großer Häufigkeit die Berge von Nordteffin, Graubünden, Uri, Glarus, St. Gallen, Appenzell, Zürich, bis gegen Schaffhausen. Dabei wagt sie sich selten talwärts bis unter die Höhenlinie von 800 Meter, wohl aber kriecht das giftige Reptil bis zu Erhebungen von 2800 Metern empor, um im Blockgewirr und in den letzten Pflanzenpolstern erfolgreiche Jagd auf die Schneemäuse zu machen. Alpenrosendickicht, wucherndes Krummholz, Hochmoore, über denen die weißen Seidenschöpfe der Wollgräser im Bergwind wehen, behagen der Schlange besonders als Aufenthaltsort.

Einen zweiten über weite Flächen sich dehnenden Wohnraum besiedelt die Kreuzotter im europäischen und asiatischen Norden. Sie fühlt sich wohl im Tiefland von Ost- und Westpreußen, von Pommern, Mecklenburg, Hannover, Schleswig-Holstein und Oldenburg, trotz dem rauhen Klima und der niederen, mittleren Jahrestemperatur der kalten, skandinavischen Tundra, und wagt sich als einzige unter ihren Genossinnen in den unwirtlichen Polarkreis bis über den 67. nördlichen Breitengrad.

Im weiten Zwischenraum zwischen Hochalpen und Norden fehlt die Schlange den sich ausgiebig erwärmenden Niederungen. Dagegen fand sie auf den Höhen vieler deutscher Mittelgebirge das ihr zusagende kühle Bergklima wieder. Solche aus der Ebene sich erhebende, von lichtem Buschwald bestandene Kuppen sind zu letzten, hartbedrängten Zufluchtsburgen der Otter geworden.

Ähnliches gilt für die Begleiterin der Schlange, die bewegliche Bergeidechse. Der Lieblingswohnort des in unscheinbare Farben gekleideten Tierchens liegt in der Hochgebirgszone, am Saum des Bergforsts, im Moder

gefallener Stämme, in den Steinhaufen, die der Hirte auf den Alpweiden zusammenwarf, und selbst auf der rings vom Firnschnee umfluteten Schuttinsel. Der kleine Saurier raschelt im Gestrüpp der Heidekräuter und der niederen Beerensträucher; er stürzt sich hungrig der Beute nach in den eisigen Bach und verschläft den harten Bergwinter im Mutterschoß der Erde. In den Talgrund steigt die Eidechse nur selten hinab. Sie lebt etwa auf alten Gletscherbetten der schweizerischen Hochebene, auf dem kalten Sumpfboden von Mooren und Brüchen, die hinter den Hügelzügen vorzeitlicher Moränen sich bildeten, und ist heimisch im Ginstergestrüpp der Sanddünen von Boulogne, auf den Torfmooren Jütlands und auf den einsamen norddeutschen Heiden.

In der Tierwelt der zentraleuropäischen Mittelgebirge dagegen, auf den breitgewölbten Höhen von Schwarzwald und Vogesen, längs den Ketten und in den Hochtälern des Jura von Genf bis Schaffhausen, in gebirgigen Gegenden von England, Schottland und Frankreich tritt die Berg-eidechse regelmäßig auf. Der strenge Winter jener rauhen Talfalten und Erhebungen scheint ihr zu behagen.

Den weitesten Bezirk aber besetzt das Tier im Norden. Dort sucht es das ebene Flachland auf und dehnt sein Wohngebiet von Skandinavien weithin gegen die Arktis bis zu den frostlosen Einöden des nördlichen Lappland.

Alle diese Heimatsorte der Schlange und der Eidechse, das Hochgebirge und die Kuppe des Mittelgebirgs, das Moor der Ebene, die Düne und die nordische Tundra, trugen in der Vorzeit Eisbedeckung. In ihrem Klima, ihrem Landschaftsbild, dem Pflanzenteppich und der Tierbevölkerung klingt heute noch das ferne Gedenken an die

Herrschaft der großen Gletscher nach. Die Alpeneidechse verkörpert in unseren Tagen eine an tiefe Temperaturen anpassungsfähige Tierwelt, die es verstand, schmiegsam das Toch der Eiszeit zu tragen.

Kreuzotter, Bergeidechse und Mohrensalamander befunden sich auch in der Vermehrungsart als Kinder der Kälte, als dem Schnee- und Eisrand angepaßte Lebewesen. Die Mutter spendet den Kindern in der ersten zarten Jugend den nötigen Schutz im eigenen Leib. Alle drei bringen fertige, lebendige Junge zur Welt, gerüstet, den schweren Kampf um das Leben mit den feindlichen Gewalten des Hochgebirgs zu führen und bereit, ihren Platz am schmal gedeckten Tisch der Schneeregion zu erobern und zu behaupten. Die meisten Schlangen und alle Eidechsen und Salamander der sonnigen Ebene dagegen legen Eier ab, in denen die junge Brut während des langen Sommers des Flachlandes gemächlich heranreift, um endlich das Tageslicht zu erblicken und fast mühelos aus den reichlich fließenden Nahrungsquellen zu schöpfen.

Das Bild vom nacheiszeitlichen Rückzug der Tierwelt nach Norden und in das Hochgebirge ließe sich in noch weiteren Linien zeichnen, mit noch bunteren Farben belegen. Mit den höher stehenden Geschöpfen, den Wirbeltieren, verließ auch ein beträchtlicher Teil der Kleintierwelt das sich durchwärmende Tal, und wieder läßt sich leicht erkennen, daß die wegflutende Menge in zwei Ströme sich schied, von denen der eine nach dem Nordpol hinfloß, der andere dagegen am Hochgebirge zerschellte.

Über der blühenden Alpenwiese schweben die Falter Lapplands; den obersten Urvenwald unserer Berge bedrohen die Borkenkäfer Nordibiriens; an den letzten Bü-

schen, nahe der Schneeregion, kriecht die kleine, dötschalige Albart der Strauchschncke, die einst in der Rentierstation zu Thayngen häufig war, und die sich auch in nördlichen Gegenden weit verbreitet. Das widerstandsfähige Tierchen verstand es, allen Fährlichkeiten der Eiszeit zu trotzen. Es lebte schon vor dem ersten Gletschervorstoß in unseren Landen.

Die Spinne, die am Balken der Sennhütte das Netz webt, zieht ihre Fäden auch am Zelt des Lappen; die Kleinkrebsen und Milben der eiskalten Bergquellen und der hochgelegenen Seelein, der Flachwurm unter den Gesteinsscherben des Gletscherbachs, der Regenwurm im Boden der Alpweide, sie alle zählen ihre Artgenossen oder nächsten Unverwandten in weiter Ferne, nahe den Eismassen der Nordpolarzone, in den Gewässern Skandinaviens, im harten Erdreich von Grönland. Nur da und dort fanden diese an die eiszeitliche Temperatur gewöhnten Geschöpfe in Mitteleuropa weit auseinandergerissene Zufluchtsstätten. Sie bewohnen etwa in kleinen, aussterbenden Beständen schattige Schluchten und von der Sonne nicht erwärmte Wasseradern der ebenen Schweiz und der niederen Gebirge von Deutschland und Frankreich.

In den flachen Talgründen erstritten sich inzwischen weitgedehnte, geschlossene Wälder die Herrschaft. Nicht ohne harten Kampf. Im Jahrtausende dauernden Wettstreit zwischen Steppe, Tundra und Forst mag, begünstigt und gehemmt durch Klimaschwankungen, oft genug Sieg und Niederlage zwischen den Kämpfern gewechselt haben. Der Enderfolg blieb dem Wald und seiner Tierwelt. Nun trat der Edelhirsch aus dem Dunkel der Tannen in die Lichtung; im Waldumpf stampfte das mächtige Elentier und wälzte sich der Eber, und auf der offenen

Wiese ging das Reh zur Weide. Am Fluß baute der Biber aus gefällten Stämmen seine Dämme und fischte der Otter; Dachs und Fuchs gruben am besonnten Waldrain ihren Bau. Die großen Räuber einer vergangenen Zeit erhielten schwächliche Nachfolger in Luchs und Bär.

Vom Tal aus erkletterte der Wald in zäher Ausdauer die Flanken der Berge; kein Lawinensturz hielt diesen langsamem Vormarsch auf und kein wohlgezielter Steinschlag. Mit dem Waldsaum stieg auch seine Tierwelt bis zur Baumgrenze empor; Eichhörnchen, Siebenschläfer und Haselmaus flechten im Bergwald ihr Nest und verschlafen den langen, harten Winter im frostsichererem Versteck; ihren Fährten folgen die Kleinräuber Marder und Iltis, und der Alpenforst hält wider vom Hämmern des Spechts und vom Gekreisch des flüchtenden Hähers.

Die neuen Eindringlinge in die Hochregion schoben die alten Flüchtlinge aus der Gletscherzeit vor sich her oder drängten sich leck in ihre Reihe. So zogen sich für die Zufluchtsstätte der Eiszeittiere immer engere Grenzen, und immer unwirtlicher gestalteten sich nahe Gipfel und Grat für diese Enterbten die Lebensbedingungen. Zwei einander fremde Tierwelten breiten sich seither in den Alpen übereinander aus. Die höchste Zone dient den Überlebenden einer verflossenen Epoche als Zufluchtsburg. Vorwerk um Vorwerk der Festung fällt; immer enger schnürt sich der Wohnbezirk zusammen, und aus der in Eis und Schnee auslaufenden Sackgasse gibt es keinen Ausweg, keine Rückkehr nach milberen Gefilden. Die hartbedrängten Verteidiger der stürzenden Burg aber waren eins: die weithin herrschenden Besitzer von Tal und Flachland. Von unten drängt das Heer der Emporkömmlinge und Eindringlinge nach, die mit den großen Wäldern zur

Macht gelangten, und zu denen sich später als Gebieter und Verstörer der schlimmste und unerbittlichste aller Tierfeinde gesellte, der Mensch.

Über die letzte Phase des Kampfes zwischen der Tierwelt der Eiszeit und der Fauna der Wälder berichten die Funde in den Pfahlbauten. Wie die Trümmer aus den Renntierstationen von Schweizersbild und Thayngen, und für eine etwas spätere Rückzugszeit der Gletscher diejenigen aus den Knochenhöhlen am Salève und bei Villeneuve, ein Tierbild vom Schluß der Eiszeit entwerfen, so lassen die Überreste, die sich auf dem Wassergrund unter den Hütten der Seedörfer anhäuften, ein lebendiges Gemälde aus der Zeit entstehen, da im Kampf zwischen Wald und Gletscher sich der Sieg schon endgültig auf die Seite des ersteren geneigt hatte.

Längst hatten die Renntierherden die Weiden am Alpenrand verlassen und waren, das Gebirge fliehend, über die weiten, ihnen zusagenden Ebenen nach Norden gezogen. Der großgehörnten Wildziege dagegen, dem Steinbock, dessen ganzer Bau Fels und Schutthalde verlangt, verschloß das Flachland den Weg gegen den Pol. Sie stieg in das Gebirge empor, begleitet von der Bergantilope, der Gemse. Die dürftigen Schädelsplitter und seltenen Hornzapfen beider, die im Schlamm und Torf der Pfahlbauten liegen, zeigen, daß Gemse und Steinbock schon damals zu Grattieren geworden waren. Einzelne Versprengte und Verirrte mögen etwa am Seeufer dem Menschen zur leichten Beute gefallen sein; vielleicht holte sich auch hin und wieder ein kühner Pfahlbaujäger einen Bock als begehrenswerte Trophäe von der Felswand und Fluh hinab. Der Alpenhase und das Murmeltier fehlen der Fauna der Pfahlbauten.

Dagegen konnte der Bewohner der vom Wasser umspülten Pfahldörfer seine Jagdlust stillen am gewaltigen Elch, an Reh und Damwild und an den Rudeln stattlicher Hirsche, Sechszehnender von der Größe des amerikanischen Wapiti; er konnte seinen Mut messen in der Verfolgung der riesigen Wildrinder, von Urochs und Wisent und im Kampfe mit Bär und Luchs.

Die Tierwelt der Pfahlbauten verlor, gegenüber früheren Epochen, die nordischen Bestandteile und die alpinen. Beide hatten sich, von der Macht des Klimas getrieben, nach ihren heutigen Wohnsätzen geflüchtet, nach dem Pol und nach dem Hochgebirge. „Dort in den polaren Höhenregionen und in den polaren Breitenzonen“, so schreibt Rütimeyer treffend im ersten Jahrbuch des S. A. C., „war immer das letzte Bollwerk der flüchtigen Generationen von Geschöpfen; der Steinbock hier, der Moschusochse dort, scheinen der Grenze ihrer Flucht, und hiermit ihrem sicheren Schicksal, welches früher das Nashorn ereilte, nicht mehr ferne zu sein.“

Die Zeit, da die Pfahlbauten in den stillen Seen des Alpenrandes sich spiegelten und über den verlandenden Weihern der Hochebene sich erhoben, besitzt für die Tiergeschichte noch eine ganz besondere, in ihren Folgen beinahe unabsehbare Wichtigkeit. Zum ersten Mal trat in jenem entlegenen Halbdunkel ein Faktor in deutliche Wirkung, der den Tierbestand, die Zusammensetzung und Verteilung der Fauna ganz anders, schneller und gründlicher beeinflußte, als frostige Vereisung und wuchernder Wald. Dieser neue, gewaltige Einfluß ging vom Menschen aus und von seiner leimenden Kultur. Er räumte mit dem Bestehenden in schreckhafter Weise auf, vergeudete leichtfertig das reiche Vermächtnis der Vergangenheit, schuf

aber auch neue tierische Werte und ließ unter seiner zielbewussten Herrscherhand ungeahnte Reichtümer entstehen. Durch die rasch wachsende Macht des Menschen formte sich die Tierwelt der Pfahlbauten zuerst allmählich, dann in immer rascherem Schritt und zuletzt in rasender Eile zur Fauna der Jetztzeit um.

An die Stelle der freiwaltenden Natur tritt die vom Menschengeist gewollte und von Menschenhand geleitete Kultur. Sie wandelt die Waldgründe zum wohlbebaute und dichtbevölkerten Garten und erobert sich die entlegensten Alpentäler, die unwirtlichsten Höhen. Heute kann sie sich eines fast zu Ende geführten Werks rühmen; ein gegenüber der jüngsten Vorzeit verändertes Bild enthüllt sich dem staunenden Auge.

Den Siegesmarsch der Kultur und die Wirkung der durch sie gekennzeichneten Periode auf die wildlebende Tierwelt verstand keiner besser zu schildern als Friedrich von Eschudi. Er schreibt in der ersten Einleitung zum „Tierleben der Alpenwelt“: „Die Vorberge, die mittlern und oberen Thäler sind mit Weilern und Höfen bedeckt; bis hoch und tief in den Schoß der Alpen dringt eroberungslustig das rührige Volk mit seinen Herden und überzieht im Sommer wie eine Kulturarmee die ganze kolossale Gebirgskette, soweit sie ihm Raum und Schutz für eine Hütte und seinen Thieren noch einen kümmerlichen Weideplatz bietet.“ An anderer Stelle stehen die nur allzu berechtigten Worte: „Überall schreitet die Kultur mit siegender Macht vorwärts. Wie gelichtet und stets begangen sind unsere Wälder; wie rücken die Fluthen der Menschen immer weiter in die Ödungen und Wildnisse. ... Und wo der Mensch hinkommt mit seiner Qual, da hört nicht nur die Natur auf, neue Tierformen zu erzeugen;

die längst erzeugten verschwinden teils, teils schmelzen sie in hohem Grade zusammen.“

In den Höhlen von Thayngen und am Schweizerbild fristete der Mensch als Renntierjäger ein armseliges Dasein, stets bedroht von der Laune der Naturgewalten und von Zahn und Krallen des reißenden Tiers. Fern lag noch die zukünftige Zeit, in der der Acker goldene Frucht bringen sollte, und es dem Menschen als Herrn der Schöpfung gegeben ward, sich mit Freunden, Dienern und Sklaven aus dem Tierreich zu umgeben. Viele Tiere überboten den späteren Herrscher an roher Kraft und an starker Bewaffnung. Doch verstand es schon damals weniger der mit der Steinart und mit Pfeil und Bogen bewaffnete Arm, als die List des Menschen, in bitterer Notwehr auch die gewaltigsten Feinde zu fällen. Die aufglimmende Intelligenz errang in dem ungleichen Kampf die ersten Triumphe.

Zur Zeit der Pfahlbauten beginnt der in festen Siedelungen vereinigte Mensch mit starker Hand in das Naturgeschehen einzugreifen. Er erhebt zum ersten Mal Anspruch auf die Herrschaft und ringt nicht nur um Duldung, sondern um seine Unabhängigkeit von den stärkeren Mitgeschöpfen und vom unbeschränkten Walten feindlicher Naturkräfte. Der Wald wird gelichtet, der Acker bestellt und das Tier unter das Sog der Kultur gebeugt. Nun bewacht der treue Hund die Herden und begleitet seinen Herrn als Jagdgehilfe. Nicht bloße Notwehr drängt zum Verteidigungskampf gegen das Wild; eigennützige Selbstsucht ruft zur Verfolgung und schärft unausgesetzt die Verderben bringenden Waffen.

Das Tier der Wildnis aber weicht zurück oder geht unter. Auf die Dauer vermögen dem Einfluß des Men-

schen weder die mächtigsten noch die verborgensten Geschöpfe Widerstand zu leisten. Sie räumen das mit den Leichen der Unterlegenen bedeckte Schlachtfeld dem Sieger und den dem Überwinder gehorsamen Herden der Haustiere.

Für die Tiere des Hochgebirgs vor allem bedeuteten die selbstbewussten Forderungen des Menschen eines der wichtigsten und folgenschwersten Ereignisse. Die Alpentierwelt bekam den Verdrängungswillen und die Zerstörungswut, aber auch den Schöpfungsdrang des neuen Gebieters in vollstem Ausmaß und in ihren bittersten Folgen zu kosten.

Denn die vom Menschen verstoßenen und gejagten Tiere, den Räuber und das Nutzwild, erwartete noch einmal ein doppeltes Schicksal, Untergang oder Flucht in das Gebirge. Die engen Talspalten der Alpen und die schneedeckten Höhen öffneten den Flüchtlingen die einzige Rückzugsstraße vor dem nachdrängenden Feind. Manche betraten den Weg, alle ohne zu ahnen, daß die gangbare Straße gar bald zum schmalen Pfad sich wandeln sollte, der sich ohne rettenden Ausgang in der Felsenöde verliert und im eisigen Firnfeld.

Anderen, den gewaltigen Büffeln und dem Urvielrissen, dem Elch, fehlten im Hochgebirge Nahrung und Raum und der heimatliche, an sumpfigen Brüchen reiche Urvwald. Sie trostten noch eine kurze Zeitspanne dem andringenden, sicheren Tod.

Im Diluvium verbreitete sich das Elentier bis nach Norditalien. Cäsar kennt den gigantischen Hirsch aus Germanien, und das Nibelungenlied besingt seine Jagd am Niederrhein. Im Jahr 1746 wurde der letzte Elch in Sachsen erlegt, 1760 in Galizien und 1776 in Schlesien.

Heute erinnern noch spärliche, unter den Schutz des Menschen gestellte Bestände des gewaltigen Schauflers in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen an seine stolze Vergangenheit in Mitteleuropa. Die eigentliche Heimat des Elgentiers erstreckt sich in unserer Zeit über den waldreichen Norden der alten Welt, von Ostpreußen über Skandinavien und Nordrußland durch Sibirien. Sie reicht im Alpen so weit nördlich, als der Baumwuchs vor dringt, und findet im Süden ihre Grenze an der Stelle, wo die Gebirge der Ausbreitung des plumpen Tiers eine Schranke setzen.

Unwillig und zögernd wichen die starken Räuber Luchs und Bär aus dem Besitztum ihrer Vorfahren in die unwegsamen Schluchten und dunkeln Forste des Hochgebirgs zurück. Sie wurden so, der schweren Not gehorchend, unfreiwillig zu Alpentieren und fanden eine neue Heimat, die ihren Neigungen und ihrem Körperbau nur wenig entsprach. Immerhin schützte die Unzugänglichkeit versteckter Schlupfwinkel, die lange Dauer des Bergwinters, die Seltenheit des größten Feindes, des Menschen, die Fülle wilder und zahmer Beute die reisenden Tiere in den Hochalpen noch längere Zeit vor der gänzlichen Ausrottung.

Bis gegen das Jahr 1840 weisen die Abschusflisten aus Graubünden fast regelmäßig mehrere erlegte Luchse auf. Der letzte fiel 1872 unter der Kugel eines Jägers aus Sent im Val d'Uina, das sich unterhalb Schuls als wildes Walddal in das Unterengadin öffnet. Einige Jahre früher, 1867, kam ein Luchs im Eringertal im Wallis zur Strecke.

Viel rascher und williger als die Räuber fanden die berggewohnten und dem Berg entsprungenen Kletterer

und Pflanzenfresser, Steinbock und Gemse, den Weg aus dem Vorgebirge zurück in die Hochalpen. Sie suchten vor dem Menschen Zuflucht in ihrer ursprünglichen Heimat.

Die Vorfahren der Gemse waren vor langen Zeiträumen nicht mit den arktischen Eismassen, sondern wohl aus den Bergen des zentralen und südöstlichen Alsiens auf westlich gerichteter Wanderung in die Alpen gelangt. Sie hatten sich während der Eiszeit im Flachland angesiedelt und gaben nun ihre letzten Heimatsrechte in den niederen Vorketten vollends auf. Der Bergantilope boten die höchsten Erhebungen des weitverzweigten Alpensystems Zuflucht; das leichtfüßige Tier erkomm den Apennin, die Karpathen und Pyrenäen und die einsamen Gebirgsmassive des Kaukasus und des kleinasiatischen Taurus. Nur selten steigt sie, von der Jagd versprengt, verirrt oder vom Hunger getrieben, von den Hochzinnen zu Tal und durchheit mit flüchtigem Huf ihr einstiges Wohngebiet, das Vorgebirge und die Ebene bis zu den Felsgräten des Jura.

Nichts wirft auf die überstürzte Flucht der Großtiere in die Bergeinsamkeit ein grellerer Licht, als einige Zahlen und Daten. Sie betreffen zwei einst Mächtige, heute Besiegte und Entthronte, das königliche Jagdwild, den Steinbock, und den Feind der Herden, den muskelstarken Bären, den in der Tierfabel ein Schein tölpelhafter Gutmütigkeit und derben Humors umgibt. Beide sind in den Schweizer Alpen ganz oder fast ganz vertilgt. Ein gutes Stück Bergromantik ist damit verschwunden. Nur im Wirtshausschild lädt Bär und Steinbock noch den Wanderer zu kühlem Trunk, und als Wappenhalter von Städten und Kantonen fristen die beiden mit anderen Fabelgestalten, neben Drachen, Basilisken und Greifen.

ein ungefährdetes Dasein. Es brauchte die Flucht ins Wirtshaus und in die Sagenwelt, um dem Herrn der Schöpfung Respekt zu gebieten und seiner blinden Verfolgungswut ein Ziel zu sezen.

Das frühe Geschick des Steinbocks bis zur Zeit der Pfahlbauten fand bereits seine Darstellung. Um das Jahr 1000 nach Christi Geburt füllt das prächtige Tier, zusammen mit Urochs, Wisent und Pferd, die Speisekammern des Klosters St. Gallen mit hochgeschätztem Wildbret. Noch im 15. Jahrhundert dürfte der Steinbock in den Schweizeralpen eine ziemlich weite Verbreitung besessen haben. 1574 begehrte Erzherzog Ferdinand von Österreich von seinem Vogt zu Kastels und der acht Gerichte im Prättigau lebende Steinböcke, wie sie schon früher aus jenem Gebiet geliefert worden seien.

Doch nun meldet sich der rasche Niedergang des schönen und für den Jäger so begehrenswerten Alpenwilds. 1550 fällt der letzte Steinbock am Glärnisch und 1583 in Uri. Auch die strengen Gesetze, die 1612 und 1633 in Graubünden den Steinbockfrevler mit Geldbuße und Leibesstrafe belegten, vermochten die Ausrottung nicht zu verzögern, geschweige denn zu unterbinden.

Gehezt vom Jäger um des Ruhms und der mächtigen, schön geschwungenen Horntröhre willen, verfolgt vom Überglauen, der im Harn des Bockes, in seinem Blut und in seinen Hörnern unfehlbare Heilmittel gegen mancherlei Krankheit suchte, zog sich die sprunggewandte Gebirgsziege in eiliger Flucht von den äußeren Ketten der Alpen in die zentralen Erhebungen, vom tieferen Gürtel in die Grenze der Schneeregion zurück. Schon Geßner kennt ihre Standorte nur noch aus den höchsten und einsamsten Massiven. In Graubünden mögen die

entlegenen Verge von Vals, die Felsenschroffen des Bergells und die Gebirgshochburgen des Rheinwalds und des Oberengadins dem Flüchtling die letzte Freistätte geboten haben. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts verstummen alle Verordnungen und schweigen alle Archive über das Vorkommen des Wappentiers im Kanton Graubünden. Von vergangener Zeit, da der Steinbock noch in den Bündner Alpentälern wohnte, berichten indessen die Schädelreste, auf die der Wanderer etwa im hochgehäuften Moder der obersten Waldzone stößt. Solche Funde bezeugen besonders, daß der heutige Nationalpark im Ofenberg-gebiet einst ein reiches Steinbockrevier war.

Zuletzt blieb dem flüchtigen Wild nur noch der enge Wohnbezirk in den grajischen und penninischen Alpen. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wechselten etwa noch Steinbockrudel aus dem Piemont über die Gletscherwilniss in die Schweiz hinüber. Der letzte der kühnen Hornträger soll im Wallis 1809 gefallen sein; heute lebt die Erinnerung an das Tier noch in Bergbezeichnungen — Bockzingel, Dents des bouquetins — weiter.

Die Einsicht und der weidmännische Sinn der Könige von Italien schuf den Verfolgten seit 1858 ein Asyl im Gebirgsstock des Gran Paradiso. Dort blüht eine zahlreiche Kolonie des Steinbocks in den Tälern von Cogne und Valsavaranche; ohne solche Fürsorge würde das Tier sein Bürgerrecht in den Alpen vollständig eingebüßt haben. Es fiel der blinden Vernichtungswut des Menschen zum Opfer, der Scheu vor dem Gebieter im Alpenbereich und vor seinen Haustieren, nicht der Unbill und Kargheit des Hochgebirgs. Denn dem rauhen Fels und dem klirrenden Eis paßt sich der sehnige Bau und der eiserne Huf des

springbereiten Kletterers an. Der Berg mit seinen Klüsten und Trümmerhalden verwirklicht seine Lebensbedürfnisse.

Ein kaum minder tragisches Schicksal bereitete der Mensch dem Bären in der Schweiz. Schon die streitbaren ersten alemannischen Ansiedler zogen gerne aus zur Bärenjagd und betrachteten die Erlegung des Räubers als eine mannhaftes Tat. Doch genoß bis um das Jahr 1600 ungefähr, so erzählt auf sorgfältig gesichtete Urkunden sich stützend R. Bretscher, der plumpen Sohlengänger, der tierischer wie pflanzlicher Kost huldigt, in unserem Lande allgemeine Verbreitung. Ihm ward die forschreitende Rodung der endlosen Wälder zum Verhängnis, der Schaden, den er durch Überfall der Herden anrichtete und der hohe Preis, den sein Fleisch und sein Fell abwarf.

Von 1600 bis 1900 dauert der hartnäckige, doch ungleiche Kampf, der zum Verschwinden des Bären auf Schweizerboden führt. Murrend und widerwillig weicht der für das Gebirge nicht geschaffene Meister Pez in die Wildnis der Alpentäler zurück. Doch noch lange wissen Chroniken und Kalender zu berichten, wie im Jura Bären zur Strecke gebracht wurden, und wie sogar im Flachland ganze Dörfer, hunderte von Jägern und Treibern mit Trommeln und Pauken zur Jagd auszogen, wie die erlegte Bestie als Trophäe im Triumph dem ganzen Land gezeigt wurde, und wie die tapferen Nimrode als Belohnung für den harten Strauß Geldspenden erhielten und Ehrenkleider.

Es mutet heute eigentümlich an, wenn der Rat von Basel im Jahre 1653 seinen Untertanen im Farnsburger Amt verbot, andere Tiere zu fangen als Wölfe, Bären und Luchse, oder wenn wir von einer Bärenjagd lesen,

die sich 1688 auf dem Egerkinger Berg abspielte. Erst 1803 fiel der letzte Bär im Basler Jura bei Reigoldswil. Überhaupt boten die Waldschluchten und dunkeln Forste des nordschweizerischen Mittelgebirges dem verfolgten Raubtier lange Zeit sicheres Versteck. Aus den Gorges de l'Areuse und vom Creux du Van bei Neuenburg verzeichnen die Schußlisten von 1652 bis 1745 29 erfolgreiche Bärenjagden. Bis in die neuere Zeit leistete der von allen Seiten Bedrängte Widerstand im einsamen Hochjura des Waadtlandes; so fiel ein Bär 1835 in der Nähe von Orbe bei Romainmotier, 1843 einer an der Dôle bei St. Cergues und 1851 sogar einer unweit von Genf.

Über die schrittweise Flucht des Räubers, den Rückzug in das Hochgebirge und in den Jura geben die folgenden Daten vielsagende Auskunft. Die letzten Bären wurden erlegt oder unzweideutig gesichtet bei Zürich 1565, in Unterwalden 1664, in Freiburg 1698, nachdem seit 1507 38 Exemplare zur Strecke gebracht worden waren, in Solothurn 1737. St. Gallen und Appenzell sahen zum letzten Mal Bären etwa um das Jahr 1800, das Baselbiet 1803, Schwyz 1804. Dann folgt Bern mit der Jahreszahl 1815, Glarus 1816, Waadt 1843, Neuenburg 1855, Wallis 1860 und Uri 1898.

Die einsamen Täler des Wallis, besonders das Einisch- und Eringertal, beherbergten den Bären geraume Weile; sie waren eine willkommene Zufluchtsstätte, von der aus das nach Trauben lüsterne Tier zur Herbstzeit Ausflüge bis in die warmen Rebhalden hinab wagen durfte. Noch im Jahre 1853 überwältigte ein Bär im Val d'Hérémence den ihn angreifenden Jäger.

Auch aus den entlegenen Tessiner Alpentälern, in

denen er zähe standhielt, scheint der große Räuber seit einigen Jahrzehnten endgültig gewichen zu sein.

So blieben denn dem Tier von seinem weiten Jagdbezirk in der Schweiz noch einige abgelegene Winkel in Graubünden. Jahr für Jahr wurde im weiten Alpengebiet des Hochgebirgskantons im Durchschnitt ein halbes Dutzend Bären in oft genug gefahrloser Jagd erschossen; 1857 und 1861 waren es acht. Besonders bärenreich scheint der Jahrgang 1893 gewesen zu sein, und bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts verstummen die Berichte über Bärenjagden und Bärenjäger nicht. Aus dem Bergell und Misox, von Davos und aus dem Unterengadin kommt heute noch hin und wieder Kunde von frischen Bärenspuren, von Herden, die der Räuber zerstörte und von Pferderudeln, die er ängstigte. Noch stehen am Ofenberg die alten Bärenfallen; vor kurzer Zeit noch hingen Bärenköpfe als Beutestücke an den Bündner Rathäusern, und kaum sind die Feuer auf den Alpen verglimmt und die Böllerschüsse verhallt, die den nächtlich schleichenden Räuber von den Herden vertreiben sollten.

Heute gehört der Graubündner Bär vielleicht der Vergangenheit an¹, vielleicht aber durchstreift noch hin und wieder der braune Geselle in weitausgehendem, geruhsamem Schritt die einsamen, wegearmen Alpentäler des großen, reichgegliederten Bergkantons. Dann ist auch das verständnisvolle Lächeln verfrüht, das den Saison-

¹ Der letzte Bär wurde in Graubünden im Jahre 1904 erlegt. Doch erzählen durchaus zuverlässige Beobachter, daß sie am 19. August 1919 im Val Lavirum, einem nördlichen Seitenast des Camogastertals, nahe der Grenze von Livigno, in nächster Nähe eine Bärin mit zwei Jungen gesichtet hätten.

bären empfängt, wenn er jeden Sommer im Juli oder August in den Spalten der Zeitungen Ziegen zerreißt, Kinder über die Felsen sprengt und den Schafen hoch über die Krummholzregion bis auf den dürftig bewachsenen Grat nachsteigt.

Mit dem Bären hat die Alpentierwelt eine kraftvolle Charaktergestalt eingebüßt, der Mensch aber verlor in ihm einen gefährlichen Gegner, der, ungleich dem Feigling Wolf, furchtlos und ohne Hinterhalt den Feind zum nur von handfesten Männern zu bestehenden Zweikampf herausforderte. Zugleich ist aus dem Hochgebirge ein fast sagenhafter Schimmer gewichen.

Der Verlust für die Tierwelt wiegt umso schwerer, als er nicht vereinzelt dasteht. Wie Steinbock und Bär, so mußten sich eine große Zahl anderer Geschöpfe, die einst der Fauna ihr Gepräge verliehen, vor der anschwellenden Kultur des Menschen nach den Höhen flüchten, um dort langsamer, doch unabwendbarer Vernichtung entgegenzugehen. Manches Tier, das der Pfeil des Pfahlbauers vom Seespiegel aus erlegte, oder das die Lanze im Dickicht der Talmulde fällte, faßte im Hochgebirge noch einmal Fuß vor dem endlichen Untergang.

Im Alpenforst hausen die letzten Hirsche, die Nachkommen jener zahlreichen Herden, die der Pfahlbauerfamilie alles zum Leben Nötige lieferten, Fleisch und Fell, die Sehne für den Bogen, die Handhabe für die Steinaxt, die Knochennadel und den Meißel. Unter dem überhängenden Fels, in wohlgeborgener Nische horstet noch der Adler. Er hebt seine mächtigen Schwingen, um in königlichem Flug über das Flachland, das Herrschaftsgebiet von ehedem, dahinzugleiten bis zur fernen, steilen Fluh des Jura, an der er noch vor weniger als einem

Jahrhundert seine Horste baute. Am Gletscherrand, im Dunkel der letzten Tannen fristet der große Nachtrahvogel, der Uhu, sein Einsiedlerdasein. Trotzdem die Nacht seinen Beutezug mit ihrem Schatten deckt, entgeht der von allen Verfolgte nicht dem Geschick, das den Räuber des Tags, den Lämmergeier, in den Alpen vor kurzer Frist ereilte. Noch im 18. Jahrhundert lagen die Nistplätze des Geiers da und dort in den niederen Ketten der Voralpen. Die Hochburgen von Bern, Wallis, Tessin und Graubünden hielt der Vogel am zähesten besetzt. Doch gehören die Zeiten der Vergangenheit an, da der wehrbare Pfarrer von Gadmen in seinem Garten das eigne Kind vor dem Angriff eines Lämmergeiers schützen mußte und den frechen Angreifer erschoss. Im Oberhasli überfällt der gefürchtete Räuber noch im Jahre 1870 einen Knaben. 1869 fiel das letzte Exemplar des Geiers im Maggiatal lebend in die Hand des Menschen. Ein altes Weibchen des Vogels überlebte noch jahrelang als Letzte ihres erlöschenden Stammes im unwirtlichen Bietschhornmassiv das untergehende Geschlecht einstiger Herrscher. Die altersgräue, ehrwürdige Matrone, die auf ihren Jagdzügen das Lötschen-, Baltschieder- und Saasertal durchstreifte und mit besonderer Vorliebe die Räven wegging, fand 1886 bei Visp durch den Füchsen gelegtes Gift ein unrühmliches Ende. Damit verlor auch das Wallis den Bartgeier als Standvogel. Den letzten Lämmergeier des Oberengadins beobachtete im Sommer 1887 Sarah wiederholt im Rosegtal. Es war ein mächtiges Tier, das weidende Gemsen überfiel und mit gewaltigem Flügelschlag in den Abgrund zu stürzen suchte. Auch die entlegene Berg einsamkeit von Uri im obersten Abschnitt des Lugnez schützte den Bartgeier längere Zeit

vor der gänzlichen Ausrottung. Noch in den Jahren 1884 und 1885 beobachtete Ch. Soler dort zwei Paare des mächtigen Raubvogels.

Seither erkönnten hin und wieder unbestimmte Berichte aus dem Berner Oberland, aus Wallis und Graubünden von Lämmergeiern, die in eiligem Flug Täler und Bergkuppen querten oder an steiler Wand sich zu kurzer Rast niederließen. Alle diese Nachrichten über den Verschollenen blieben legendenhaft; sie fanden nie sichere Bestätigung.

Mit den Namen von Hirsch und Luchs, von Steinadler und Bartgeier erschöpft sich die Liste der Toten oder Sterbenden bei weitem nicht; noch findet das Schuldregister des Menschen, die laute Anklage gegen seinen Vernichtungswillen und seine Herrschaft nicht den Abschluß.

Zu den Gehezten und Gejagten gesellen sich im Hochgebirge die Verdrängten und Verstoßenen, denen im Tal neben dem unduldsamen Gebieter der Erde der Raum zu eng wurde oder die Nahrung zu karg. Aus den wohl-durchforsteten und gepflegten Wäldern der Ebene fliehen die Waldtiere in die urwüchsige Wildnis der Gebirgsforste. Das bunte Steinhuhn verläßt die der Kultur erschloßnen Rebenhügel des Alpenvorlands, und der Birkhahn steigt bis in das Krummholz der Baumgrenze empor. Frosch, Kröte und Molch, deren Brutstätten, Sumpfe, Weiher und seichte Teiche, der Mensch trocken legt, der Fisch, dessen Wohngewässer die Industrie vergiftet und das Stauwehr einengt, suchen eine letzte Zuflucht im Gebirge. Sie kämpfen den schweren, fast aussichtslosen Verzweiflungskampf gegen den kurzen Alpensommer und gegen die bittere Nahrungsnot des langen Hochgebirgs-

winters. Gar oft reichen die rasch verfließenden warmen Wochen nicht hin, um die Brut der Flüchtlinge gedeihen zu lassen. Der Winter schließt mit seinem Eis den Tümpel, bevor Frosch und Salamander nach Ablauf des Larvenlebens das sichere, feste Erdreich zu betreten vermögen.

Wie einst die Veränderung des Klimas die Eiszeit-tiere in die Alpen emporstiehen ließ, so drängte später der Mensch mit der Waffe in der Hand, dem Speer, der Axt und dem Pflug, eine neue Tierwelle hinauf nach den eisigen Höhen. Und wieder ward das Hochgebirge zum letzten, sich stetig einengenden Rastort einer ersterbenden Schöpfung. Für kurze Frist nur; denn von unten aus dem Tal droht den Geslohenen die unersättliche Kultur, von oben, vom Sock und Grat, das unerbittliche Walten elementarer Naturkräfte. Dem Bunde beider wird der Sieg verbleiben. Die Vertriebenen stehen im Hochgebirgsgürtel an der äußersten Grenze der Lebensmöglichkeit; nur steter Kampf und verdoppelte Klugheit vermag den Untergang der doppelt Bedrohten noch aufzuschieben.

Dem unerbittlichen Schicksal fallen zuerst die Großen zum Opfer und die weithin Sichtbaren, die Huftiere und die starken Räuber. Das Geschlecht der Riesen räumt den Platz einem Volk von Zwergen, die nächtlich leben oder versteckt im dunkeln Schoß der Erde. Den Kleinen gehört die Zukunft, dem Maulwurf unter dem Boden, der Fledermaus im Dämmerlicht, dem Igel und dem Gesindel der Ratten und Mäuse. Unter den etwa 70 Arten schweizerischer Säugetiere nehmen die Bescheidenen und Verborgenen an Zahl von Formen und Individuen heute die erste Stelle ein. Ihre Kleinheit schützt sie vor mancher Nachstellung, und ihre Ansprüche an Wohnung

und Nahrung wissen die Kleintiere auch unter der Herrschaft des Menschen durch List und auf Schleichwegen zu befriedigen. Der Sieg der Kleinen vollzieht sich in der Ebene, wie im Gebirge; er offenbart sich vielleicht am deutlichsten in den Hochalpen; denn das Bergland setzt dem Gedeihen der Großen so manche Schranke des Wohnorts und der Ernährung entgegen, die im Flachland dahinfällt.

Bei solcher Betrachtung der Zerstörerrolle des Menschen drängt sich die bange Frage auf die Lippen, ob dem Gebieter der Erde nicht auch die schönere Aufgabe zufiel, frisches Leben zu schaffen, die Tierwelt des ihm unterworfenen Hochgebirgs um neue Gestalten zu bereichern.

Mit dem Menschen zogen seine Haus- und Hofs- genossen zu Berg, ungebetene, lästige Gäste zum Teil, zum Teil Vertraute und Freunde. Unter dem Dach nistet die Schwalbe und das Rotschwänzchen; die Fledermaus hängt sich an die Sparren, und als unzertrennliche Begleiter menschlicher Wirtschaft balgen sich die Spatzen vor der Türe der Sennhütte. Aus dem Sauchetimpel lässt die Unke noch hoch im Gebirge ihren schwermütigen Ruf in eintöniger Folge erschallen. Selbst das kleinste Gesindel der Wanzen, der Flöhe und Läuse verlässt in der reinen Bergluft seinen unfreiwilligen Gastgeber nicht.

In ganz anders wirkungsvoller Weise aber als durch die ungewollte Einfuhr kleiner Freunde, zweifelhafter Begleiter und lästiger Schmarotzer bereicherte der Mensch durch einen großzüg'gen, seit der Pfahlbautenzeit sich vollziehenden Prozeß die Alpentierwelt, durch die Schaffung der Haustiere.

Die Epoche, in der der Pfahlbauer seine feste Wohnung über der bewegten und doch so sicheren Fläche der

Seen auffschlug, bedeutet für die Schweiz zugleich die Jugendzeit der Haustiere und die Vorblüte der Kulturpflanzen. In den Knochenhöhlen der letzten Zwischenletscherzeit, beim Wildkirchli und im Neuenburger Jura bei Cotencher, sowie in den postglacialen Fundstätten vom Schweizersbild und von Thayngen fehlt jede Spur geähmter Tiere. Dagegen schart sich die Großzahl der Haustiere, die uns heute noch umgeben und der Kulturdiensten, in primitiven, feingliedrigen Rassen bereits um den Bewohner der ältesten, noch im Steinzeitalter stehenden Pfahldörfer. Von jenem Abschnitt der Prähistorie spricht Rüttimeyer als von der Zeit der „primitiven Haustierrassen“. Noch überwog das Jagdwild an Zahl und an Bedeutung für den menschlichen Haushalt. Doch stand schon jetzt dem hartbedrängten Geschöpf der Wildnis nicht nur der verhängnisvolle Doppelweg Flucht oder Untergang offen; es führte ein weiterer Pfad zu neuer Bestimmung: die Zähmung, die Fügung unter das Joch des frisch aufstrebenden Herrschers.

Dem Pfahlbauerhaushalt gehört allerdings das Pferd noch nicht an. Das edle Tier erscheint als Gefährte und Diener des Menschen erst in den jüngeren Seesiedlungen, als die Bronzeart das Steinbeil längst verdrängt hatte und an die Stelle von Schleuder und Pfeil das eherne Schwert getreten war. Noch viel später, im historischen Mittelalter, hielt die schmeichelirische Rasse ihren Einzug in Europa, und auch die Geflügelzucht reicht nicht in vorgeschichtliche Zeiten zurück.

Außer dem Hund, in der Form des „Dorffspiz“, besaß der Pfahlbauer die Ziege, kleine, schmächtige Urformen von Schaf und Schwein, und besonders das Rind in zwei wohlgetrennten Rassen. Die eine, die kleine,

schlanke und schmalköpfige „Torfkuh“ reicht in ihrem Ursprung weit zurück bis in den Beginn der Pfahlbauten-epoch. Sie erhielt sich in stets erneuter und verbesserter Zucht durch den Wandel der Jahrtausende und weidet in den letzten Nachkommen, den prächtigen Herden des Braun- und Grauviehs, auf den Triften der Hochalpen-täler.

Später tauchen in den Trümmern der Pfahlbauten die Überreste einer schweren, kraftvollen Rinderform auf. Über ihren Ursprung und ihre Beziehung zu den Rindern der Gegenwart gehen die Ansichten der Fachmänner noch auseinander. Nach den klassischen Arbeiten Rütimeyers und den sorgfältigen Untersuchungen Th. Stuaders entstammt das große Hausrind der jüngeren Pfahlbauzeit dem gewaltigen Urochsen (*Bos primigenius*), der noch in der frühen Blütezeit des Klosters St. Gallen, um das Jahr 1000 der christlichen Zeitrechnung, von beherzten Männern in den Waldgründen und Mooren am Alpenfuß als hochgeschätztes Tafelwild gejagt wurde. Der letzte europäische Ur fiel im Jahre 1627 in einem Forst südwestlich von Warschau. Das Tier besaß in Zeit und Ort weiteste Verbreitung. Es war in den milderen Zwischeneiszeiten der Genosse von Nashorn und Mammuth und tummelte sich mit den großen Wildpferden auf den nacheiszeitlichen Steppen. Seine Knochenreste bezeugen, daß der Urochs einst ganz Europa, Zentral- und Vorderasien bewohnte, daß er in die Ebenen von Mesopotamien und Palästina herabstieg und in Ägypten heimisch war.

Der gewaltige Ur unterwarf sich dem siegreichen Menschen. Aus ihm ging, nach der Ansicht der genannten Autoren, auch die große Rinderform der Pfahl-

bauten unmittelbar hervor. Die letzten Nachkommen aber des gezähmten Wildstiers sollen heute noch in verschiedenen zahmen Rassen weiterleben, nicht zuletzt in den herrlichen Suchtstämmen der gefleckten Berner und Freiburger Rinder. Eine mächtige Tierform der Vergangenheit begehrte somit Schutz und Pflege des Menschen; sie half dafür ihrem Herrn das Alpengebiet für die Kultur erobern, wie das gezähmte Rentier seinem Herrn die Polarregion erschloß.

Den eben entwickelten Ansichten über die Zähmung des Urs, über die rassenreine Weiterzucht dieses Wildrindes und seine Beziehungen zum Fleckvieh der neuern Zeit steht C. Keller skeptisch gegenüber. Er hat jüngst die Ergebnisse seiner langjährigen Studien über die Haustierwelt der Schweiz in klarer Zusammenfassung veröffentlicht und neigt der Annahme zu, daß in den Pfahlbauten allerdings Kreuzung von Urochs und Tauruskuh sich vollzog, daß aber eine Reinzucht des Urs kaum Anklang fand. „Primigeniusblut war schon im Mittelalter gar nicht mehr vorhanden.“ Über der Herkunft des Fleckviehs würde somit noch ungellärtes Dunkel liegen.

Die Haustiere verketteten ihr Schicksal mit dem Geschick ihres Herrn. Sie folgten seinen Wanderungen über den ganzen Erdball, enthoben ihn der drückenden Nahrungsorgen und gaben ihm Freiheit und Reife zu kultureller Arbeit.

Mit dem Menschen erklommen seine Freunde und Knechte aus dem Tierreich die Alpen, die gebirgsgewohnte Ziege, das Schwein, das am Felsgrat kletternde Schaf, die Stämme der Rinder. Ihnen, den Gezähmten und Untergebenen, gehört heute die sonnige Alpweide, und hundertfaches Herdengeläute ertönt, wo früher der Stein-

bock König war und in dunklem Waldversteck das Raubtier sich barg.

Die alttümlichen Haustierformen der Pfahlbauten aber, oder ihnen nahestehende Gestalten, dauern nicht etwa am Ort ihres ersten Aufstretens, an den Seen der Voralpen und im Flachland weiter. Längst traten in dieser an der Landstraße des Lebens liegenden frühen Heimat neuere Arten und zum Teil moderne Rassen an die Stelle der Vorfahren. Diese bilden in fast unveränderter Erscheinung das Besitztum des Bewohners entlegener Hochalpentäler. Lange Zeit gelang es den Primitivrassen von Schaf und Schwein in der ebenen Schweiz der sich vervielfältigenden Kultur zu trotzen. Erst im Lauf des Mittelalters weicht das Dorffschaf in das Gebirge; seiner Spur folgt etwas später das Dorfsschwein.

Im Bündneroberland, im Val Malp, sah Rüttimeyer noch 1862 die Herden der kleinen, ziegenhörnigen Dorffscheafe weiden. Heute scheinen die schmächtigen, silberweissen und eisengrauen Tiere auch am letzten alpinen Zufluchtsort ausgestorben zu sein. Doch wälzt sich im Moraft vor den Alphütten in der Gegend von Disentis, in einigen Walliser Tälern und in entlegenen Bergwinkeln des Kantons Uri noch das Dorfsschwein der Pfahlbauer. Auch ihm droht für die nächste Zukunft das Schicksal der von der Kultur überholten Rassen, der endgültige Untergang.

Der konservative Sinn der Bergbewohner und der Erhalter von Tierformen vergangener Zeiten, das Gebirge, bereiteten auch den ältesten Haustieren eine Freistätte an demselben Ort, wo einst die Eiszeitgeschöpfe kurze Ruhe suchten und die großen Räuber ein letztes Asyl vor den Verfolgungen des Menschen fanden.

Der Alpenkamm mag uns erscheinen wie ein hochgetürmter Damm, an dem die Tierwellen emporfluten und sich brechen, seien sie erzeugt in tausendjährigem, ruhevolltem Geschehen durch den Wechsel des Klimas und des Untergrunds, oder hervorgebracht in kurzer Frist durch das hastige Treiben des Menschen. Er formt aber zugleich ein Asyl und eine zeitweise Ruhestätte entschwindenden Generationen. „Je höher der Wanderer emporsteigt in die Freiheit der Berge“, so schreibt Rüttimeyer in anschaulicher Schilderung, „desto tiefer in die Vergangenheit dringt er ein, von desto älteren Schöpfungen sieht er sich umgeben.“

Wanderung und Rast, Flucht und Ruhe zugleich beherrscht seit grauer Vorzeit das Tierleben der Alpen. Im Hochgebirge liegt für die Lebewesen der sichere Hort der Erhaltung und des Widerstands, aber auch der Schauplatz des Verzweiflungskampfs und des Untergangs. Dem sehenden Auge und dem überlegenden Verstand enthüllt der Berg jedes Jahr in der unverbrüchlichen Folge von Sommer und Winter ein engumrahmtes Spiegelbild längst zum Stillstand gekommener Tierwanderungen, die Jahrtausende umspannten.

So oft im Jahreslauf der Winter seine Schneelasten über die Alpen wirft und damit für kurze Monate nur die Eiszeit in kleinem Umfang wiederkehrt, schicken sich die Tiere des Hochgebirgs zum Abstieg in das mildere Tal an. Dann fliegt der bunte Mauerläufer, der sonst an den Alpenfelsen flattert, wie ein schönfarbiger Schmetterling, hinaus bis nach St. Gallen und Zürich, und bis nach Basel an die Riesterrassen des Rheins und an die Felswand des Jura. Der Schneefink bittet um Körner auf dem Futterbrett vor der Behausung des Menschen

und auf den Straßen der Stadt in Gesellschaft von Sperling und Meise; das Schneehuhn sucht die Paßwege auf und die nahrungspendende Nähe der Hospize. Der tieferliegende Bergwald bietet der Gemse Winterquartier und dem Fuchs, und zu ihnen gesellt sich, sobald der Frost die weiße Decke härtet, der in sein Schneegewand gekleidete Gebirgshase. Längst ist die Fledermaus zu Tal geslattert und schon hat das Murmeltier den hochgelegenen Sommerbau mit dem Winterquartier an der tiefen, sonnenreichen Bergflanke vertauscht. Ein besonders harter Winter treibt Reh und Hirsch bettelnd in die verschneiten Dörfer und Weiler.

Sobald aber Schnee und Eis weichen, lädt der föhnmilde Lenz und der warme Sommer die Tierwelt zum Aufstieg, zur Alpfahrt auf Ramm und Fels ein; denn die schöne Jahreszeit hat den Tisch des Hochgebirgs mit jeder Art Nahrung von neuem reich bestellt.

Was der Klimawechsel der Eiszeiten in größtem Ausmaß erzeugte, Flucht der Tiere vor den anschwellenden Gletschern und wieder siegreicher Vorstoß, das wiederholt der Wechsel von Frühling und Herbst jährlich in engstem Rahmen.

Mit der Schilderung der jährlichen Vertikalwanderungen der Alpentiere stehen wir mitten in der alltäglichen Gegenwart, hart an der Schwelle der Zukunft. Diese kommende Zeit erhellt für die Tierwelt des Hochgebirgs ein hoffnungsfreudiger Lichtblick.

Noch einmal greift der Mensch mit eigenwilliger Hand in das Geschick der ihn umgebenden Wildtiere ein, doch diesmal nicht als Bersößer und Verdränger, der die Natur ausbeutet und beraubt, sondern als Schützer und Wiederhersteller, mit dem Willen, zu hegen und Gaben zu spenden.

Zuerst spielt der Gebieter die neue Rolle aus wohlverstandenen, selbstsüchtigem Interesse; er versucht, den Ertrag des Eigentums zu steigern und verlorenes Gut zu retten. Er hebt Fischerei und Jagd, bevölkert die höchsten Gletscherseen mit rotflossigen Forellen und versteht es, den zügellosen, unfruchtbaren Bergbach zum Nahrungsspender zu verwandeln; er schließt die Freiberge, vervielfacht den Wildstand und öffnet den Schonbezirk wieder und überliefert die Herden der Gemsen der mörderischen Kugel.

Dann aber erwachen edlere Regungen, daß Schuld-bewußtsein, ein heiliges Erbe leichtsinnig verschwendet zu haben, die Freude an der frei waltenden und schaffenden Natur. Sie treiben den Menschen zum Versuch, das frevelhaft gestörte Gleichgewicht wiederherzustellen, die der Tierwelt geschlagenen Wunden zu heilen. Und erst jetzt drängt sich dem selbstbewußten Herrn der Schöpfung die demütigende und furchtbare Erkenntnis auf, wie leicht die Zerstörung fällt, wie schwer der Wiederaufbau. Die Natur hält ihren Besitz zähe fest; das ihr durch Menschenhand Entrissene aber nimmt sie nur zögernd und ungern, als ob es entweicht sei, aus der Hand des Räubers wieder zurück.

Für diese naturgeschichtliche Wahrheit sprechen bereit eine lange Reihe mißlungener Unternehmungen, der Versuch, im Oberengadin das Renntier einzubürgern und in Norwegen die Gemse, die eifriger und vom besten Willen getragenen Bemühungen, zu Ende der 70er Jahre des verflossenen Jahrhunderts im Welschtobel bei Arosa eine Steinbockkolonie zu gründen, die so oft vergeblichen Anstrengungen, dem Murmeltier verlorene Wohnbezirke wieder zu erschließen.

Nur genaueste Kenntnis der Bedürfnisse und der Lebensgewohnheiten des einzubürgernden Wilds, sorgfältigste Auswahl des zu bevölkernden Gebiets und begeisterte Hingabe an das schöne Ziel, der Natur Verlorenes zu schenken, verheißen guten Erfolg. Solche Bedingungen trafen zusammen, als die Berg- und Tierfreunde in St. Gallen, unterstützt von der Einsicht der Behörden, daran gingen, aus dem Park Peter und Paul blutreines Steinwild in die Hochalpen zu verpflanzen. Heute blühen im Freiberg bei Weißtannen und am Piz d'Aela oberhalb Bergün die Steinbockbestände auf, und bald wird hoffentlich das königliche Tier auch den Nationalpark im Unterengadin beleben.

In den Dienst der Erhaltung und des Wiederaufbaus, der Sorge für die Zukunft und für die kommenden Geschlechter stellt sich heute selbstlos der mächtvolle Gedanke des Naturschutzes. Er durchdringt wie ein wärmender Sonnenstrahl die trüben, kalten Nebel einer nur auf sich selbst bedachten Zeit. Der Mensch, der tötet und seine Mitbewerber zu Sklaven erniedrigt, der im Tierreich nur unterwürfige Diener, kaum unselbständige Freunde kennt, schützt und hegt das verfolgte Geschöpf, neigt sich vor der Majestät der Natur und baut auf für eine ferne, unbekannte Zeit, statt niederzureißen und zu vernichten.

Schon reifen die ersten, von der Ethik des Naturschutzes gezeugten Früchte heran. Ein Stück Alpenland gehört wieder dem ungeförmten Wirken der Natur. Über dem Park am jungen Inn zieht der Adler seine stillen Kreise, der stolze Hirsch tritt in die Waldlichtung, und auf blumenbunten Wiesen äsen hundertköpfig die Herden der Gemsen. Der blinkende Firn, der Wildbach von

Arven beschattet das in freier Sicherheit weidende Tier,
sie fügen sich zum Gemälde zusammen, unerreicht an Gleich-
maß und an Schönheit.

In dieser Wunderwelt der Alpen, so fremd und doch
so heimatlich vertraut, entspringt der nie versiegende Quell
liebevoller Begeisterung für unser Gebirgsland, und er-
wacht immer von neuem willensstark der Gedanke, daß
diese Berge in ihrer Pracht und ihrer Ursprünglichkeit
wert seien des Schuhes und der höchsten Opfer.

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel

Übersicht über das Vorkommen und die Standorte der Fische, Amphibien, Reptilien und Säugetiere in der Schweiz

von Prof. Dr. F. Ischotte

Preis Fr. 1.40

Die Tierwelt der Umgebung von Basel

von Prof. Dr. F. Ischotte und Dr. P. Steinmann

Preis Fr. 2.20

Über die Aufgaben des Weltnaturschutzes

Denkschrift gelesen an der Delegiertenversammlung

zur Weltnaturschuskommission in Bern

am 13. November 1913

von Dr. Paul Sarasin

Preis Fr. 2.—

Weltnaturschutz

ein Vortrag von

Dr. Paul Sarasin

Preis Fr. 1.—

**Zur Gastropodenfauna von Basel
und Umgebung**

von Dr. G. Bollinger

Preis Fr. 3.50

**Darwins geschlechtliche Zuchtwahl
und ihre arterhaltende Bedeutung**

Habilitationsvortrag von

Dr. N. Lebedinsky, Privat-Doz. für Zoologie in Basel

Preis Fr. 1.80

Das Gempenplateau und unteres Birstal

eine geographische Studie von

Dr. Oskar Frohnmeier

Preis Fr. 1.80